

Kurzgefaßte Nachricht

an

die Freunde der Muster Schule

von

dem letzten Schuljahre

und überhaupt

von der Arbeit der Lehrer

in

dieser Anstalt.

Eine

Einladungsschrift

zu der

auf den 25. 26. 27. 28. 29sten Junius

festgesetzten

öffentlichen Prüfung in der Muster Schule.

Von

Gottlieb Anton Bruner,

Oberlehrer an der Muster Schule.

Frankfurt am Main, 1810.

Die gegenwärtige Schulschrift wird, indem sie zu der bevorstehenden öffentlichen Prüfung einzuladen hat, sich darauf beschränken können und müssen,

- 1) in der Kürze zu erzählen, was sich im vergangenen Schuljahre in den äußern und innern Verhältnissen der Schule zugetragen hat, und
- 2) was in dieser Zeit von den Lehrern der Schule, und in welchem Geiste, in welcher Absicht, nach welcher Lehrweise, — wie es gelehrt worden ist.

1.

Unter dem, was sich in dem letzten Schuljahre in den äußern Verhältnissen unserer Anstalt zugetragen hat, ist die Wiederbesetzung der Lehrerstelle, die durch den Tod des unvergeßlichen Köhlein erledigt wurde, das Wichtigste. Das Andenken an jenen in seiner Art einzigen Freund, konnte dadurch nicht verläßt, die Dankbarkeit, die wir ihm schuldig sind, nicht geschwächt werden, aber unser Muth zu der Arbeit an dem guten Werke dieser Anstalt, wurde nothwendig dadurch sehr erhöht, daß uns die Vorsehung in der Person seines

ausgeschlossen

STADTBIBLIOTHEK
FRANKFURT A. M.

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

Nachfolgers abermahls einen Mitarbeiter zuwies, der mit den erforderlichen Kenntnissen und Kräften, auch Liebe zur Sache und eine Denkart verbindet, welche den Grundsätzen der Anstalt sich anzuschließen vermag.

Dieser Nachfolger des verewigten Köhlein ist Herr Theodor Preusser, welcher am 26. August des vorigen Jahres zum ersten Mahle in die Lehrer-Conferenz und in den Kreis der Kinder eintrat.

Was mir von den Umständen seines Lebens, theils durch ihn, theils durch die, welche ihn unserer Anstalt zugeführt haben, bekannt geworden ist, bestehet, dem Wesentlichen nach, in Folgendem:

Herr Theodor Preusser ist geboren den 17ten Julius 1782 zu Dillenburg, wo sein längst verewigter Vater, ein Fürstlich-Rassanischer Beamter, (Landkeller) war.

Seinen ersten Unterricht erhielt unser Freund in den Schulen seiner Vaterstadt, bis zu dem Grade, daß er nach dem Zeugnisse seiner Lehrer, zu den akademischen Studien reif gewesen wäre. Democh blieb er noch ein Jahr in seiner Vaterstadt und widmete dasselbe ausschließend dem Studium der Mathematik, wozu er durch eine besondere Neigung sich hingezogen fühlte.

So vorbereitet bezog Herr Preusser die Universität zu Gießen, und hörte daselbst bey verschiedenen Lehrern, namentlich bey dem berühmten Professor der Mathematik, Herrn G. G. Schmidt, Vorlesungen über

reine und angewandte Mathematik, über Naturlehre und (da Herr Preusser sich vorzugsweise der Baukunst zu befeißigen entschlossen war) auch über Wasserbaukunst und bürgerliches Bauwesen.

Nach Vollendung dieser Studien wurde er auf Befehl seines Landesherrn, des Fürsten von Nassau-Dravien, von Herrn Hannsmann, akademischen Architekten zu Marburg, in der Baukunst und in den mathematischen Wissenschaften geprüft. Das sehr ehrenvolle Zeugniß, das er nach dieser Prüfung erhielt, verschaffte ihm fürs erste schon im Jahre 1803, in einem Alter von 21 Jahren, eine vortheilhafte Anstellung bey dem Bauwesen zu Fulda, die darin bestand, daß ihm unter der unmittelbaren Leitung des Fürstlichen Ober-Finanz-Collegii, eigene Baudistrikte zur Besorgung anvertraut wurden.

Als aber die Zeitumstände durch veränderte Verhältnisse, ihm eine Veränderung seiner Lage wünschenswerth machten, benutzten wir dasselbe so eben erwähnte Zeugniß, welches das unverkennbare Gepräge der unpartheyischen Wahrheit an sich trägt, und wovon wir eine fide mirte Copie dem Hochwürdigen Consistorio vorlegten, zur Unterstützung unseres ihn betreffenden Antrags, bey dieser obrigkeitlichen Behörde.

Dieser Antrag bestand in der Bitte; daß das Hochlöbliche Consistorium Herrn Preusser zu der erledigten Lehrerstelle an der Musterschule berufen möge; da nach

sorgfältiger Erkundigung sich an Ort und Stelle kein Mann finde, der mit den übrigen erforderlichen Eigenschaften, auch das Verhältniß vereinige, in die für häusliche Existenz zu beschränkte Schulwohnung einziehen und die zur Stelle wesentlich gehörende Aufsicht, über die Erhaltung der Schulgebäude etc. führen zu können.

Die Genehmigung dieses Wunsches erfolgte um so eher, da ein bewährter Schulmann, Herr Professor Petri zu Fulda, unter andern von Herrn Preusser bezeugte, daß derselbe bisher schon neben seinen Amtsverrichtungen in Fulda, mit dem besten Erfolge und zu dem vollkommensten Beyfall, den mathematischen Unterricht in dem dortigen Forstinstitute gegeben habe.

Was die Anzahl der Lehrlinge unserer Schule betrifft, so ist dieselbe sich in dem vergangenen Schuljahre bey gleichem Austritt und Zuwachse fast ganz gleich geblieben. Sie war der vorgeschriebenen Grenze immer nahe, ohne dieselbe je zu überschreiten.

Noch wären, da wir von den äußeren Verhältnissen der Schule sprechen, die Gaben zu bemerken, womit in dem vergangenen Schuljahre einige Wohlwollende ihr einen Beweis ihres Andenkens gaben. Ist die Summe derselben im Ganzen nicht bedeutend, so ist uns der gute und freundliche Wille einzelner Wenig-

ger um so schätzbarer, und nach demselben Gesetze der Wahrscheinlichkeit, dem zufolge man kein zweites Mißjahr nach dem schon dagewesenen erwartet, steht auch diese Anstalt in dem nächsten Schuljahre einer reicheren Hernte entgegen.

Nach dem Buche der Haupt-Casse sind eingegangen:

Den 7ten August 1809, von den Herren M. G. u. J. R. Eyfried, und den Herren D. H. Heeser, ein gemeinschaftlicher Gottespfennig, wegen Verkaufung eines Gartens fl. 21. 36 fr.

Den 2ten Februar 1810, — — wegen eines abgeschlossenen Güterpachts, fl. 5. 24 fr.

Den 28ten Februar von Herrn Bechtner, wegen abgeschlossener Miethe des Gasthauses im Nürnberger Hofe, fl. 5. 24 fr.

Wir wenden uns zu den inneren Verhältnissen der Schule.

Bisher hatte die Einrichtung Statt gefunden, daß alle Kinder, die sich meldeten, aufgenommen wurden, auch wenn die angestellte Prüfung bewies, daß sie in keine einzige Classe der Schule paßten, indem sie für die untern Abtheilungen zu alt, für die höhern zu unreif waren.

Dieser Fall kann für unsere Anstalt sehr leicht eintreten. Kinder, welche das siebente Jahr zurückgelegt haben, können in der Regel in die unterste Classe der

Knaben- und Mädchenschule, ohne ihren eigenen und der ganzen Classe Nachtheil nicht aufgenommen werden. In den nächst-höheren, (d. h. in der vierten und dritten der Knaben- und in der dritten der Mädchenschule,) findet ihre Aufnahme noch viel weniger Statt, denn die Arbeit in diesen sämtlichen untern Classen, welche die Elementarschulen beyder Anstalten bilden, macht ein Ganzes, und ohne die Vorbereitung in der letzten Abtheilung, kann kein Kind in der nächst-höheren Classe fortkommen. Alle Knaben also, welche in die fünfte Klasse nicht paßten, mußten in die zweyte gesetzt werden, alle Mädchen, welche für die vierte Abtheilung der Töchterschule nicht geeignet waren, mußte die zweyte Classe dieser Anstalt aufnehmen.

Dadurch wurde die zweyte Knaben- und die zweyte Mädchenclasse nicht nur sehr überladen, sondern jene unreifen Kinder hielten auch die reifern Lehrlinge in ihren Fortschritten auf, und beförderten sonach, zum Theil ohne, zum Theil durch ihre Schuld, die Schleichheit noch mehr, wozu ohnehin viele genug Anlage haben.

Da dieser Uebelstand herkömmlich geworden war, und dessen höchst nöthige Abstellung den Wünschen und Plänen Einzelner, in Absicht auf die Schule fürs erste entgegen seyn konnte, so fühlten sich die Lehrer durch ihr Pflichtgefühl bewogen, hierüber an das Hochwürdigste Consistorium zu berichten.

Diese obrigkeitliche Behörde verfügte auf diesen Bericht, in einem Decret vom 28. Nov. 1809.

»daß alle diejenigen Kinder, welche nicht für die
»unterste Classe der Elementar-Schulen in der
»Knaben- und Mädchenanstalt geeignet seyen, sich
»zu einer vorläufigen Prüfung ihrer Reife und
»gemachten Fortschritte einfinden sollten, bevor es
»den Lehrern der Musterchule erlaubt seyn könne,
»dieselben in die zweyte Classe der Knaben- oder
»Mädchenschule aufzunehmen.«

Zugleich wurden die Lehrer angewiesen:

»diejenigen Kinder ohne Weiters aus der Schule
»zu entfernen, welche durch die dem Zügellose ge-
»mäßten, milden Mittel der Schulzucht, nicht vor-
»dem Mangel am Vorschreiten in Kenntnissen
»von Schulversäumnissen und der auf die übrigen
»Kinder nachtheilig wirkenden Trägheit geheilt
»werden wollten; jedoch so, daß die Aeltern vor-
»her Kenntniß davon erhielten, und man sich auf
»diese Weise versichere, daß auch von ihrer Seite
»keine hinreichende Abhülfe der Klage zu erwarten
»stehe.«

2.

Wir gehen nun zu dem zweyten am Eingange angedeuteten Hauptabschnitte dieser Nachrichten von dem letzten Schuljahre über, der zur Absicht hat, darzule-

gen, was in dem nun zu Ende gehenden Schuljahre von jedem einzelnen Lehrer in dieser Anstalt gelehrt, und in welchem Geiste, mit welchem Zwecke und mit welcher Lehrweise es mitgetheilt worden sey.

Damit die Freunde der Musterschule hiervon in vollständige Kenntniß gesetzt werden könnten, übernahmen diejenigen meiner Mitlehrer, deren Wirksamkeit nicht aus den bey der Prüfung vorzulegenden Proben — vom Schreiben, Zeichnen und der Näh- und Strickarbeit — unmittelbar und ganz hervorgehet, die Mühe, Aufsätze niederzuschreiben, in welchen sie von ihrer Arbeit und ihren Zwecken Bericht geben.

Ich war Anfangs unschlüssig, ob ich diese Aufsätze in ein Ganzes verweben sollte, dergestalt, daß jeder Unterrichtsgegenstand und die Art, wie er behandelt wird, von der untersten Classe bis zur ersten durchgeführt, aus den Angaben aller für sich, und in seinem Zusammenhange mit den übrigen dastehen möchte; oder ob es besser sey, jedes Mal die ganze Arbeit jedes Gliedes unserer Gesellschaft als ein Ganzes erscheinen zu lassen.

Ich wählte das letzte und gebe nun die folgenden Aufsätze, wie ich sie empfang.

Dazu brachte mich nicht sowohl die Schwierigkeit, die Angabe jedes Einzelnen über jeden einzelnen Gegenstand, ohne ihren rechten Sinn und ihren Geist verlernen gehen zu lassen, aus dem Zusammenhange der

ganzen Mittheilung jedes Verfassers herauszuheben und gehörigen Ortes einzufügen, sondern vielmehr die Rücksicht auf die Leser dieser Schulschrift.

Es schien mir nämlich, als müßte es diesen erwünscht und interessant seyn, jeden Einzelnen über sein ganzes Werk in seinem Geiste und nach seiner Eigenthümlichkeit reden zu hören, so daß man wisse, wer da spreche. Es schien mir, als müßte es denen, die sich überhaupt mit Gegenständen dieser Art gerne beschäftigen, langenehm seyn, zu sehen, wie jeder sein Werk auf seine Weise ansehe und treibe, und wie er darüber und über seinen Zweck sich ausspreche; wie dabey doch keiner den Zweck der Schule aus dem Auge verliere, wie jeder sich, nur auf seine eigenthümliche Weise, und wie es seinem Fache und Gegenstände angemessen ist, — an die allgemeinen schon früher dargestellten methodischen Grundsätze unserer Schule anschliesse.

Damit indessen doch auch die Vortheile nicht ganz verloren gehen mögen, welche jene erste Zusammenstellung in Ein Ganzes gewährt haben würde, so sey es mir erlaubt, indem ich jetzt die Aufsätze der Lehrer selbst mittheile, zu bemerken und nachzuweisen, wie sie sich der Reihe nach in die Hand arbeiten.

In der Knabenschule fängt Herr Männig mit den Kleinsten das Werk des Unterrichts in der fünften Classe an.

Da diese Classe immer zahlreich ist, so kommt dem Lehrer die Hülfe der jungen Leute, die sich in unserer Schule zu Lehrern bilden wollen, zu Statte um die Classen in Unterabtheilungen zu scheiden. Er beschäftigt die Knaben dieser Classe mit Rechnen, Lesen, Zeichnen, mit Verstandsübungen und mit Vorbereitung der Gemüther zum moralischen und religiösen Unterrichte.

Herr Wegel leitet in dieser Classe das Schreiben

In der nächst höheren vierten Classe gibt Herr Mannig Unterricht in der Formenlehre und im Französischen. Herr Wegel unterrichtet die Kinder dieser Abtheilung im Rechnen und Schreiben. Den Unterricht im Rechnen setzt er in der dritten Classe fort.

Hören wir nun fürs erste die Berichte dieser zwey Lehrer über ihre Arbeit in der Elementarschule der Knabenanstalt.

Herr Mannig erklärt sich wie folgt :

»Mein Religionsunterricht beschränkt sich in der fünften Classe in den zwey wöchentlich dafür bestimmten Lehrstunden auf Anregung des Gefühles für das Gute und Wahre durch Erzählung anziehender Momente aus dem menschlichen Leben. Besonders wurde versucht, das Edle und Würdige so lebendig und ergreifend als möglich vorzustellen, um den Sinn der Kinder dafür zu öffnen und die Neigungen der jungen Gemüther dahin zu lenken. Dieß allein scheint vor dem Niedrigen

und Schlechten im Denken und Thun mit Sicherheit zu bewahren zu können.

In den sogenannten Verstandesübungen wurden die Verhältnisse, in welchen Linien, Winkel, Flächen u. s. w. in Rücksicht auf Form und Größe stehen können, zum Theil durch Vorzeichnung auf die Tafel dargestellt, zum Theil an den Umgebungen aufgesucht und beschrieben, um die Classe zu den gedrängteren und mehr productiven Uebungen der Formenlehre vorzubereiten. Dann wurden nebenbey noch Sprachübungen angeordnet, als erster Stoff zu dem grammatischen Unterricht in den höhern Classen. Wir suchten nämlich zu gegebenen Gegenständen die möglichen und wirklichen Eigenschaften auf; brachten bewegliche Gegenstände in allerley Verhältnisse gegen einander, und suchten diese Verhältnisse, so wie die Art, wie sie hervorgebracht worden waren, durch Worte genau auszudrücken. Die Schüler mußten Sätze erfinden, die allgemein wahr, bedingt wahr und ganz falsch sind. Eben so wurden Sätze, die einen vollständigen Gedanken enthielten, gegeben, nach deren Form die Kinder ähnliche suchen und angeben mußten, wozu sie den Stoff aus ihrem eigenen Erkenntnißkreise nehmen durften u. s. w. Wir bemühen uns einen Faden zu finden, der diese einzelnen Bruchstücke bildender Denkübungen in ein befriedigendes Ganzes verknüpft.

Von den zwey Abtheilungen im Rechnen, wird die

der Jüngern im Zählen, Zusammensetzen, Trennen, Vergleichen und Verwandeln der Zahlen, mit Hülfe beweglicher Gegenstände geübt, um die Bildungsweise aller Zahlgrößen und der Operationen, die mit denselben vorgenommen werden können, zum klaren Bewußtseyn zu bringen. Herr Wilhelm Vogt aus Meiningen, der sich einige Zeit hier aufgehalten hat, und nun nach Yverdon zu Pestalozzi gegangen ist, um seine pädagogische Laufbahn weiter fortzusetzen, übernahm diese Abtheilung zu eigener Übung im Unterrichten, und führte sie mit glücklichem Erfolge.

Die Aelteren aber durch jene Übungen vorbereitet, und eines weitern Spielraumes bedürftig, machten die drey ersten Übungen der bekannten Einheitentabelle durch, worin schon kombinirtere Aufgaben vorkommen.

Im Lesen sind drey Abtheilungen, von welchen die dritte von den einfachsten Zusammensetzungen der Buchstaben zu Sylben und Wörtern, bis zum ersten Lesen im Buchstabierbuche fortgegangen ist. Die zweite und erste Abtheilung lesen in der Liederammlung. Die erste ist abwechselnd von zwey jungen Leuten, welche sich bey uns zu Lehrern bilden und in der letzten Zeit theilweise auch von Herrn Vogt in diesem Gegenstande befriedigend geleitet worden.

Das Elementarzeichnen ist in drey Abtheilungen folgendermaßen getrieben worden:

Die untere Abtheilung wurde wöchentlich zwey

Stunden im Linienziehen nach allen Richtungen geübt, wobey die Ungeübtern die Linien ins Quadratnes der Tafel, die Geübtern aber auf die nicht quadrirte Seite derselben zeichneten, und wobey auf richtige Haltung des Körpers, der Tafel, des Griffels u. vorzüglich gesehen wurde. Fertigkeit und Reife bestimmten dann den Uebergang in die mittlere Abtheilung, welche sich im Zusammensetzen einzelner gerader Linien zu symmetrischen und gefälligen Figuren so lange übt, bis sie im Erfinden und Ausarbeiten Richtigkeit und Schönheit mit einander verbindet, wodurch sie dann für die höhere Abtheilung reif ist. Hier werden die gebogenen Linien aller Art durchgeführt, die Schüler bekommen schwerere Bedingungen, z. B. sie sollen aus einzelnen Bogenlinien hohlwinklichten Zweyecken und Gegenwinkeln schöne Zusammenstellungen auffuchen u. s. w. Dieses Elementarzeichnen begründet die eigentliche Zeichenkunst, indem sie die Hand zur Gewandtheit, das Auge zum leichten Auffassen jeder Form und den ästhetischen Sinn zum selbstthätigen Erfinden und Auffuchen des Schönen in allen Gegenständen vorbildet.

Vierte Knaben : Klasse.

In dieser Klasse ist der erste Coursus der Formenlehre, von der man die ersten Elemente schon im vorigen Schuljahre zu geben angefangen hatte, in drey wöchentlichen Lehrstunden geendigt worden. Er beginnt

mit der Auffuchung und Darstellung aller Verhältnisse zwischen Linien, Winkeln und geschlossenen Formen, und schließt mit der allseitig klaren Erkenntniß der Bildungsweise derselben, in sofern sie in einer ebenen Fläche erscheinen. Außer dem Gewinne, der für die Elementar-Mathematik daraus entspringt, halten wir die Formenlehre zugleich für ein treffliches Mittel die kombinatorische Kraft des Geistes zu üben, indem im Stoffe Freiheit und Nothwendigkeit sich wechselseitig durchdringen. Auf sie stützt sich das obenangeführte Elementar-Zeichnen als Anwendung selbstgefundenener Resultate.

Der Unterricht im Französischen beschränkte sich ausschließlich in drey wöchentlich dafür bestimmten Stunden auf das Lesenlernen und Nachsprechen französischer Redeformen.

Unter Hahn's Leitung ist das Kopfrechnen in der vierten Classe von der dritten bis zur achten Uebung der Einheitentabelle vorgeschritten. Fertigkeit in Auffuchung solcher Proportionen, welche ohne Theilung eines Ganzen in Bruchtheile aufgestellt werden können und Gewandtheit im Beantworten sich darauf beziehender Fragen ist das Resultat dieser Uebungen, an welche sich nun unmittelbar das Bruchrechnen anschließt.

Vom Zeichnen gilt auch bey dieser Classe, was bey Gelegenheit der fünften gesagt worden ist; mit dem Unterschiede, daß die Knaben der vierten Classe eine

höhere Stufe der Bildung der Hand, des Auges und der Erfindungskraft erreichen, wodurch sie den höher gesteigerten Forderungen des Lehrers Genüge leisten können. Auch dieser Unterricht ist von Hahn mit gutem Erfolg gegeben worden.«

Wenn wir an diese Mittheilung des Herrn Mann den Bericht anschließen, den Herr Wegel über seine Wirksamkeit in der Knabenschule gibt, so haben wir die beyden unteren Classen dieser Anstalt ganz, und da der Wegelsche Bericht sich auch auf das Rechnen der dritten Knabenclasse erstreckt, sonach überhaupt das Wesentliche der Elementarschule der Knabenanstalt kennen gelernt. Herr Wegel äußert sich folgendermaßen:

»Im Elementarschreiben besteht die fünfte Knabenclasse aus zwey Abtheilungen; deren die untere, wegen der ungleichzeitigen Aufnahme in diese Classe, wieder in zwey Unterabtheilungen zerfällt.

Die Anfänger, in der einen Unterabtheilung übten Arm, Hand und Finger vor, indem sie die Linien, die das auf der einen Seite der Schiefertafel jedes Elementarschülers eingeschnittene Quadrat neß bild. n., mit dem Griffel nachführen, und die Quadrate schief durchschnitten. Sie bekamen dadurch einen anschaulichen Begriff von den Wörtern: gerade, senkrecht, waagrecht, schief — nachdem sie ihnen erklärt worden waren; sie lernten den Griffel richtig führen, und wur-

den immer angehalten, 'aufrecht zu sitzen, so viel es bey dem Schreiben möglich ist, um sich eine richtige Lage der Hand und Haltung des Körpers bey dem Schreiben schon früh zur Gewohnheit zu machen. Sie zeichneten Figuren nach, die ihnen aus obigen Linien zuerst einfach aber nach und nach zusammengesetzter auf der roth quadrirten schwarzen Tafel vorgezeichnet wurden.

Sobald durch das Nachzeichnen dieser geradlinigen Figuren ihr Zug sicher und ihr Sinn für Symmetrie angeregt war, componirten sie selbst solche Figuren, wobey ihre Phantasie freyen Spielraum hatte, wenn nur die Figuren symmetrisch aus geraden Linien zusammengesetzt waren.

Den Schülern der vorletzten Unterabtheilung wurden, nachdem sie durch Fragen zur Bestimmung der Richtung und Länge der geraden Linien gebracht worden waren, Figuren aus zusammenhängenden, geraden Linien dictirt. Einzelne Schüler dictirten so selbstcomponirte Figuren der ganzen Abtheilung, wobey sie sich bestimmt auszudrücken genöthigt waren, wenn sie richtig sollten verstanden werden können. Dieses Linien-Dictiren wurde, abwechselnd zwischen Lehrer und Schülern, so lang fortgesetzt, bis die gesammte Abtheilung so dictirte Figuren mit Fertigkeit richtig aufassen und darstellen konnte. Eben so wurden nun auch die gebogenen Linien durchgemacht.

Die Knaben der höhern Abtheilung wurden, statt

der Figuren, nach vergrößertem Maassstab in das Quadrat-Meß gelegte Buchstaben des kleinen deutschen Cursivs alphabets dictirt, die auf einfache Grundregeln reducirt, rein progressiv auf einander folgten. Der Schnitt der Feder wurde ihnen erklärt, und daraus die notwendige Entstehung der Haar- und Grundstriche abgeleitet, an jedem Buchstaben wurden die entstehenden Haar- und Grundstriche und die durch ihre Verbindung, oder wo sie sich durchschneiden, erscheinende Winkel benannt und aufgezählt; die Größe und Entfernung der Striche von einander, sowohl im einzelnen Buchstaben, als bey seiner Zusammensetzung mit andern, nach der Anzahl Quadrate, die sie enthalten, bestimmt, und nicht nur gegen einander, sondern auch mit dem Grundstriche vom *z* verglichen. Richtige Beantwortung der Fragen über jeden Buchstaben:

Wie viele Haar- und Grundstriche hat er?

Wie viele und was für Winkel?

Wie groß ist die Entfernung des Anfangs, oder Endpuncts eines jeden Strichs von dem eines andern nach der Anzahl Quadrate bestimmt, die sie enthält? — nach dem Grundstrich von *z* bestimmt? u. a. m.

machte den Schluß der Schreibeübung bey dieser Abtheilung und Classe. Während des Durcharbeitens des ganzen Alphabets in wöchentlichen vier Stunden kamen die Schüler als Privatarbeit über den Sonntag

das, was sie die Woche über in der Schule gelernt hatten, auf quadrirtem Papier zu Hause zu üben.

Form, Größe, Richtung und Verhältnisse der Theile jedes Buchstaben sowohl, als des ganzen Buchstaben mit den andern waren nun den Schülern eigen. Die Richtigkeit war also bestimmt und nur die Gewandtheit mit der Feder, Kraft und Reinheit im Zug, und richtige Lage des Papiers waren noch zu lernen.

Den Schülern der vierten Classe wurde Lage des Papiers und richtiges Halten der Feder, in so fern sie vom Griffel unterschieden ist, gezeigt und erklärt. Beim Anfang jeder Stunde wurde der nun mit der Feder auf dem Papier zu übende Buchstabe noch einmal kurz durchgegangen, und, nachdem alle Schüler richtig zum Schreiben saßen, zwischen doppelte Linien geschrieben. So wurden die kleinen Cursivbuchstaben nach ihrer progressiven Reihenfolge durchbehandelt, indem immer der zu übende mit den zur Fertigkeit gebrachten (aber nur mit diesen) in Wörtern verbunden von dem Lehrer auf der schwarzen nicht quadrirten Tafel schnell vorgeschrieben und von den Schülern mit Bedacht nachgeschrieben wurde. Übung zu Hause ist diesen Knaben nicht erlaubt, weil sich ohne Aufsicht des Lehrers so leicht und unvermerkt falsches Federhalten oder unrichtige Lage des Körpers und Papiers einschleicht, die Privatarbeit also leicht mehr Schaden als nützen könnte. Werden im Fortgang mit diesen

Knaben die übrigen Alphabete, die sie schreiben lernen sollen, mit dem elementarisch durchgemachten kleinen Cursiv-Alphabet verglichen, von ihm abgeleitet und so viel möglich nach ihm bestimmt, so werden sie auch dann nicht bloß mechanisch beschäftigt seyn, mit mehr Liebe zur Sache arbeiten und nicht so für jeden fremden Eindruck empfänglich dastehn, wie es gewöhnlich beim Schönschreibenlernen der Fall ist.

Durch diesen methodischen Gang wurde also das Schönschreiben zur Übung des Verstandes, der productiven Kraft, der Bestimmtheit im Ausdruck, des richtigen Auffassens und Vergleichens gegebner Formen erhoben; durch ihn wurde es, weil nicht nur der Verstand, sondern auch die Phantasie der Kinder zu thun hat, eine Lieblingsbeschäftigung für sie; durch ihn können die Kinder auch dann schon zu Hause für die Schule beschäftigt werden, wenn sie noch nicht so weit vorgerückt sind und seyn können, daß man sie ohne Schaden in irgend einem andern Unterrichtsgegenstände sich selbst überlassen kann.

Sie haben, so geführt, nicht mit den vielen Regeln auf einmal zu kämpfen, die beim gewöhnlichen Schreibunterricht ihnen, als unübersteigliche Hindernisse im Wege liegen, diesen so nöthigen Unterrichtsgegenstand verleiten und Strafen dabey nothwendig machen, die doch nicht in den Kindern, sondern in der ihren Geist so gar nicht ansprechenden Beschäfti-

gung des mechanischen Nachmalens der Vorschrift ihren Grund haben. Eine Regel wird ihnen durch ihre Anwendung, ohne Zuthun einer zweyten, so zur Gewohnheit gemacht, daß sie bald gleichsam aufhört für sie zu beobachtende Regel zu seyn, und nun folgt eine andere.

Vorschriften sind bey diesem Elementargang nicht nöthig, denn jeder Schüler trägt seine Vorschrift in sich, die Zeit die auf das Austheilen und Einsammeln derselben verwendet werden müßte, wird also gewonnen, das den Geist einschläfernde Wiederholen derselben Vorschrift so lange bis sie erträglich nachgeschrieben ist, mit allen Uebeln, (Answendiglernen des Inhalts, Nichtachten auf die Form der zu schreibenden Buchstaben u.) die ihm nothwendig folgen und den Zweck der Vorschrift nur halb erreichen lassen, findet nicht Statt, denn so bald die vorgeschriebenen Wörter von den meisten der Schüler einmal abgeschrieben sind, kann der Lehrer in wenigen Minuten andere vorschreiben, indem sie nicht als eigentliche Vorschrift, sondern nur als Stoff angesehen werden, an dem die Schüler das Gelernte anwenden, ohne unorthographisch zu schreiben oder lange in Büchern nach Wörtern zu suchen, die keine als ihnen bekannte Buchstaben enthalten.

»In der dritten Knabenclasse wurden beynabe alle Uebungen der Zahlenverhältnisse an der einfachen Bruchtafel durchgegangen, wodurch die Schüler in den Stand gesetzt waren, Verhältnisse und Proportionen mit Brüchen, Aufgaben aus der einfachen geraden und umgekehrten Regel de Tri mit Brüchen, der Gewinn- und Verlustrechnung, überhaupt und am 100, der Interesse-Rechnung u. a. m. aufzulösen.

Doch durften die Beyspiele aus den obengenannten Rechnungen nicht willkürlich gewählt werden, sondern waren immer durch den Umfang der durchgemachten Uebungen bestimmt. Auch durften sie nicht zu große Zahlen in der Berechnung nothwendig machen, weil alles im Kopfe berechnet wird, ohne sich irgend etwas zur Beyhülfe aufzuzeichnen, und weil das Rechnen nicht Haupt-Tendenz der Pestalozzischen Zahlenverhältnisse ist, sondern allgemeines Ausbildungsmittel des Verstandes.

»Die Knaben der zweyten Classe fingen mit dem Neujahr, an der geraden Linie an, machten die nöthigen Uebungen damit, jedoch abgekürzt, durch, und zeichneten als Anwendung die ersten Hefte der instructiven Landschaftsblätter, gezeichnet von Coste und in Crayon-Manier radirt von Marchand, nach. Doch wurden auch von Fähigern Theile des menschlichen

Körper als eigentliches Studium des Zeichners gezeichnet.»

Schon um die Mittheilung des Herrn Wegel nicht aus einander zu reißen, folgen wir ihm nun in die Elementar-Schule der Mädchenanstalt und lassen in dessen die Knabenschule.

Er unterrichtet in der vierten Mädchenklasse im Rechnen und im Zeichnen, und spricht darüber wie folgt:

»In der vierten Mädchenklasse, die als unterste Elementar-klasse zu jeder Zeit neue Schülerinnen aufnimmt und deswegen immer aus zwey Abtheilungen besteht, deren eine zeichnete, während die andere rechnete, mußte das Zeichnen, als dem Rechnen untergeordnet betrieben werden, aus welchem Grund die Schülerinnen derselben im Zeichnen nicht so starke Fortschritte gemacht haben, als sie wohl ohne diesen Umstand gemacht haben würden. Sie zogen gerade, gleichlaufende und ungleichlaufende Linien nach jeder Richtung, setzten aus ihnen alle Arten geradschenklichter Winkel zusammen und bildeten aus diesen zusammengefügtere geradlinige geometrische Figuren.

»Im Rechnen fing die Abtheilung der Neulinge mit Zusammenzählen und Abziehen beweglicher Körper an,

um dadurch einen richtigen Begriff von dem Inhalt einer Zahl zu bekommen. Selbstthätig bildeten sie damit aus einzelnen Einheiten collective und löseten diese wieder in einzelne Einheiten auf, zählten gleich- und ungleich- große collective Einheiten zusammen und zogen sie von einander ab. Durch diese ihrem Geiste und ihren Kräften angemessene Vorübung werden sie zu den Uebungen mit den unbeweglichen Strichen an der Einheitentabelle vorbereitet. Die Mädchen, welche zwischen der allgemeinen Aufnahmezeit aufgenommen wurden, die, welche für das Rechnen noch nicht so viel Sinn zeigen, als für andere Unterrichtsgegenstände, oder noch zu jung sind, als daß man von ihnen das zum Rechnen nach den Pestalozzischen Zahlenverhältnissen nöthige Abstraktionsvermögen verlangen dürfte, und die, welche durch Krankheit längere Zeit von der Schule abgehalten wurden, rechnen bis jetzt noch mit den beweglichen Körpern.

Die reiferen Mädchen haben drey Uebungen an der Einheitentabelle durchgemacht und leichtere Aufgaben zum Addiren, Subtrahiren und aus der Regel de Tri in so fern sie Multiplications- und Divisions-Beyspiele enthält, nach dem beschränkten Umfang der durchgemachten Uebungen auf Vorfälle im Leben angewandt. Es war bey ihnen hauptsächlich darauf abgesehen, das was sie denken mußten, um jede ihrer Aufgaben zu lösen, zum vollen Bewußtseyn zu bringen.

»Die dritte Mädchenclasse lernte im Verfolge der vierten bis achten Übung an der Einheitentafel collective Einheiten auf alle mögliche Art in gleiche Theile zerfallen, mehrere derselben mit einzelnen und einzelne mit mehreren vergleichen, dadurch das Verhältnis zweyer gegebner Zahlen zu einander in der niedrigsten Benennung von Ganzen bestimmen, und Proportionen berechnen, deren Glieder entweder einzelne oder collective Einheiten zu Factoren haben.

Die Beyspiele, die zur Anwendung des Gelernten in Vorfälle aus dem Leben eingekleidet, aufgegeben wurden, erschienen als Aufgaben aus der geraden und umgekehrten Regel de Tri, Regel de Quinque und als leichte allgebraische Aufgaben. «

In denselben Classen der Mädchenschule, von denen Herr Wegel gesprochen hat, arbeitet auch Herr Candidat Guldner, nämlich in der vierten und dritten. Den moralisch-religiösen Unterricht ertheilt er auch in der zweyten Mädchenclasse. Er bemerkt zunächst Folgendes:

I. über den Religionsunterricht.

1) In der vierten Mädchenclasse.

»Diesen Schülerinnen erzählte ich kleine, einfache Geschichten, in welchen nicht nur einzelne Kinderpflichten empfohlen, und einzelne Kinderfehler gerügt

wurden, sondern durch welche auch zugleich und vornehmlich die Liebe zum Guten überhaupt angeregt und genährt werden sollte.

Diese Geschichten durften nicht zu ausführlich seyn, weil übertriebene Umständlichkeit so leicht ermüdet, und es dem noch ungeübten Kinderverstande unmöglich macht, die ganze Erzählung ohne Verwirrung und in ihrem Zusammenhange zu denken; sie durften aber auch nicht zu kurz abgefaßt werden, wenn sie Reiz genug haben sollten, die Kinder anzuziehen und ihre Aufmerksamkeit zu spannen. Darauf ließ ich mich über die Erzählungen mit diesen lieben Kleinen in eine trauliche Unterredung ein, wies sie an, aus dem Besondern das Allgemeine herauszufinden, und ließ sie dieselben wiedererzählen.

2) In der dritten Mädchenclasse.

In dieser Classe hielt ich mich an Salzmanns treffliches, moralisches Elementarbuch, welches ich mit diesem Schuljahre anfang und beendigte. Die in dieser unvergleichlichen Schrift enthaltene, kunstlose aber gehaltvolle, fast immer mit tactfester Hand geschickt aus dem Kinderkreise gegriffene, dem Kinde so kindlich mitgetheilte, interessante Familiengeschichte wurde stückweise erzählt, Umstände, die mir nicht lehrreich genug schienen, mit lehrreichern vertauscht, und die überaus vielen und köstlichen Wahrheiten, welche in ihr verborgen liegen, herausgehoben, um sie dem

Verstände und Herzen der Kinder zu empfehlen, wohl auch die Besten unter ihnen etwas von der Hoheit und Größe derselben ahnen zu lassen. Es wurde daher bey dieser Geschichte und den Unterhaltungen darüber zwar stets das Nachdenken geweckt und geübt, aber doch auch nicht minder das sittliche und religiöse Gefühl in Anspruch genommen. Es wurden zwar auch die wohlthätigen und nachtheiligen Folgen der Handlungen angegeben, aber nur der einzig-mögliche, einzig-vernünftige Beweggrund zum Gutseyn, und die aus ihm abgeleiteten, als solche dargestellt. Es war zwar vorzüglich von Gesinnungen und Handlungen die Rede, es wurden aber auch die häufig dargebothen Gelegenheiten nicht übersehen, mit den mannigfachen, nicht selten unerwarteten und sonderbaren Ereignissen und Vorfällen im Leben, doch immer nur der Fassungskraft der Schülerinnen gemäß, vertrauter zu machen. Es wurden zwar an einzelnen Personen, einzelne Tugenden und Fehler kennen gelehrt; es wurden aber auch Charactere mit einander verglichen, Handlungen nach den Umständen, unter welchen sie unternommen und ausgeführt wurden, geprüft und gewürdigt, und an dem Beyspiele des vielseitig gebildeten, seiner Pflicht unter allen Umständen mit unverbrüchlicher Treue musterhaft ergebenen Herrmann gezeigt, wie die Tugend immer eine und dieselbe bleibt, sich aber nur in verschiedenen Verhältnissen und Situationen modificirt.

3) In der zweiten Mädchenclasse.

Durch diese eben angegebenen Vorbereitungen auf den beyden ersten Stufen reifen die Schülerinnen allmählig zu der Fähigkeit heran, einen zusammenhängenderen und in Grundsätzen ausgesprochenen Religionsunterricht zu fassen. Ich ertheilte ihnen denselben von dem Grunerschen Lehrbuche geleitet. Ich brachte in diesem Schuljahre die Glaubenslehre und die erste Hälfte der Tugendlehre zu Ende. An diesen Leitfaden hielt ich mich jedoch so, daß ich die in diesem für verschiedene Classen bestimmten Schulbuche vorgetragenen Lehren genau den Bedürfnissen meiner Schülerinnen anpaßte. Bey diesem Unterricht wurden die 10 — 15jährigen Mädchen durch catechetisch-socratiche Gespräche angeführt, jede Wahrheit von mehreren Seiten und in ihrer Verbindung mit andern Wahrheiten zu betrachten. Zugleich werden sie angeleitet, nicht nur vom Näheren zum Entfernteren, vom Leichteren zum Schwereren, vom Bekannten zum Unbekannten überzugehen; sondern auch umgekehrt, schwerere Begriffe geschickt zu zerlegen, die einzelnen Bestandtheile scharf ins Auge zu fassen, und dann wieder zusammenzusetzen, um so ihre Fortschritte im Nachdenken und Erkennen zu sichern und zu beschleunigen. Jeder größere oder kleinere Abschnitt des auf diese Weise ertheilten Unterrichts wurde seinem wesentlichen Inhalte nach in einige kurze Sätze, in wenige, durch keine Frage unter-

brochne Perioden von mir zusammengedrängt, und von den Kindern in möglichst richtigen und bestimmten Ausdrücken wiederholt. Schickliche Gleichnisse, sinnvolle Aussprüche großer Weisen, ausgezeichnete Liederverse, kräftige Bibelfstellen, treffliche Beyspiele aus unsern alt- und neu-testamentlichen Religionschriften ließen sich überall einstreuen und anwenden, gaben dem Unterrichte einen ganz eignen, und doch unschädlichen Reiz und machten ihn erst recht anschaulich und lebendig. Auserlesene Bibelsprüche besonders wurden erklärt, wörtlich auswendig gelernt, der Sinn derselben von den Kindern mit andern Worten angegeben, oder sie wurden theilweise von ihnen umschrieben. Unständiges Betragen und feyerliche Stille, während der Lehrstunden, kurze, aber ernstliche Anreden, verständliche, gute Empfindungen erweckende Gesänge von mir vorgelesen, und mit Bemerkungen begleitet, und jedes andere eines Versuches werthe Mittel, auf das Gefühl zu wirken, wurden mit dem ertheilten Unterrichte verbunden: um so, nicht nur zu unterweisen und zu überzeugen, sondern auch zu rühren und zu beleben, zu bilden und zu veredeln; um so, nicht nur durch Erweiterung der Einsichten, und durch Entwicklung und Berichtigung der Begriffe den Verstand, seiner Bestimmung gemäß, aufzuklären, sondern auch durch erhebende Darstellung der moralisch-religiösen Wahrheiten das Gemüth zu ergreifen, und die zärtlichsten

Saiten des Herzens mit eben so sanfter als vorsichtiger Hand zu berühren; um endlich so, die Kinder nach und nach in den Stand zu setzen, nicht nur in einzelnen Fällen einzelne Tugenden zu üben, sondern die Hoheit und Würde Jesu und die Göttlichkeit seiner Lehre im Handeln zu erkennen, und in den Tiefen ihres veredelten Innern — Gottes Herrlichkeit zu schauen!

II. Ueber die Verstandesübungen und zwar in der vierten Mädchenklasse.

So mannigfach diese waren, so gründeten sie sich doch alle auf die einfachsten psychologischen Gesetze, und vermieden sorgfältigst alles Naturwidrige und Erzwungene, alles Erkünstelte und Gesuchte. Sie alle vereinigten sich in der Beförderung der schönen Zwecke, die Kinder schon frühe anzuleiten, alle sie umgebende Gegenstände im Ganzen und nach ihren einzelnen Theilen mit Genauigkeit und Aufmerksamkeit zu betrachten, ihre Einbildungskraft durch deutliche und lebhaftere Gegenwärtigung abwesender Gegenstände zu stärken, in die Augen fallende, wohl auch etwas tiefer liegende Aehnlichkeiten und Unähnlichkeiten der unter einander zu vergleichenden Dinge aufzusuchen, ihre Urtheilskraft bey den verschiedensten Anlässen allseitig zu schärfen, im Schaffen und Erfinden sich selbstthätig zu üben, und im Antworten, Beschreiben und Erzählen sich im

mer richtiger und bestimmter auszudrücken. Die Gegenstände, welche ich dazu gebrauchte, Kräfte zu wecken und das Gefühl derselben zu erregen, entlehnte ich theils aus dem gemeinen Leben, theils aus der Naturgeschichte oder Naturlehre, theils aus noch andern Erkenntnißfächern. Auf diese Weise wurde ich zugleich der nicht unbedeutende Nebenweck, den Kindern mancherley nützliche Kenntnisse beizubringen, und sie so für den ihnen künftig zu ertheilenden wissenschaftlichen Unterricht recht empfänglich zu machen, befördert.»

Nunmehr folgt der Ordnung gemäß der Auffassung der Jungfer Maltherr, indem diese in denselben Klassen lehrt, von denen im zunächst Vorhergehenden die Rede war. Sie spricht:

»Von den Stunden, die ich in den Mädchenklassen der Musterschule zu geben habe, läßt sich nichts im Zusammenhange bemerken, weil sie keine eigentliche Stundenreihe bilden, sondern jede Stunde — so zu sagen — als ein vereinzelt und immer wiederkehrendes Einzelne erscheint.

V i e r t e M ä d c h e n c l a s s e .

Lesen.

Ich folge bey den Leseübungen keiner der — theils durch meine Hrn. Mitlehrer, theils durch andere Methodiker — mir bekannten Lehrarten im ganz eignen Begriff; nicht deshalb als könnte, oder würde ich,

ihre Vortrefflichkeit bezweifeln wollen, sondern weil ich weder Zeit noch Gelegenheit genug hatte, den tiefen gehaltvollen Sinn jener Methoden ganz richtig aufzufassen; und ich lieber in der Einfalt meiner Anschauung und meiner Begriffe mir einen Weg bahnen wollte, als etwas seelenvolles seelenlos nachahmen. Und zu meiner Beruhigung und Freude blieb mein schüchterner Versuch nicht ohne gute Folgen.

Schreiben auf der Schiefertafel oder vielmehr Buchstabenzeichnen nach angegebenen Quadraten.

Hierin folgte ich ganz der leicht sich erklärenden und faßlichen Vorschrift, der bey der Musterschule vorhandenen Angabe.

D r i t t e M ä d c h e n c l a s s e .

Französische Sprache.

Ich übernahm diese Classe in der Epoche der Verlegung der fast ganzen vierten Mädchenclasse in die Dritte. Ich fühlte mit einem Mahle alle Schwierigkeiten und vielleicht fruchtlosen Anstrengungen; ohngefähr 24 — 30 Mädchen die ersten Begriffe einer ausländischen Sprache zu geben, die ihnen fremd war, bis auf das leblose Zeichen dafür, um sie alle gleich thätig, gleich nützlich zu beschäftigen in nur drei bis vier abgekürzten Stunden wöchentlich. Und selbst sachkundige Männer gaben mir hierüber wenig trostbringende Hoffnung. Da Willenskraftlosigkeit und organische Unbeholfenheit

Einzelner, zeitverlierende und oft unüberwindliche Hindernisse werden, und somit dem Ganzen unumgänglich schaden muß.

Mozins vielfältige Angaben waren mir zu meinem Zwecke der beste Behuf, und ob ich gleich ganz überzeugt war, daß es von mir als eine Vermessenheit erscheinen könnte, wenn ich nicht ganz seiner Leitung folgte, so konnte ich doch nicht umhin einigermaßen davon abzuweichen, weil mir Mozins herrliche Weise nicht für so wenig Stunden wöchentlich an einer Classe berechnet schien. Mein erstes Bemühen ging deshalb dahin, durch das Aufschreiben der Ton- und Lautzeichen, welche das Alphabet ausmachen, dem Kinde ihre verschiedenen Abweichungen und feinen Nuancen, nachdem sie allein stehen, oder mit mehreren ihrer Gattung in Verbindung kommen, oder mehr oder weniger betont werden müssen, auf das bestmögliche zu erklären. Hierbei benutzte ich aus der deutschen Leseübung den dem Kinde schon bekannten Begriff von dem Tone und dem Laute, und zwar mit Vortheil, hing ganz vom Buchstaben ab. . . . schreib bloß einsylbige leichte Worte an, ließ mir vom Kinde die jedesmalige Auseinandersetzung und Erklärung dieser verbundenen Ton- und Lautzeichen nach ihrem verschiedenen Werthe in der Zusammenstellung mit Andern — wiedergeben, und dieses Bild von Tönen und Lauten sogleich aussprechen, dann mehrsylbige Worte, wobey

ich eben so verfuhr, wie bey den einsylbigen, und machte auf diese Weise aus den ersten Sprachstunden eine eigentliche Verstandsbübung. Durch diesen oft umschriebenen und anschaulichen Begriff, den das Kind daraus schöpft, wurden ihm die leblosen, und für das selbe ganz gehalt- und bedeutungslosen Zeichen interessanter und lieber, je mehr es mit ihren vielfachen Wendungen vertraut wurde. Ich konnte mich bald eines zufällig *) guten Erfolges in doppelter Hinsicht erfreuen, als ich fand, daß die Kinder, nach jenen Uebungen, mit Eifer über die Bücher herfielen, die zu diesem Gebrauche in der Schule vorhanden sind; mir mit Leichtigkeit manche Worte lasen, die noch dazu in einer für sie ungewohnten verbundenen Sylben-gestalt erscheinen, nicht in getrennter Form, wie ich sie früher zur Erleichterung des Begriffs angab. Aber nur das lernentwollende Kind überraschte mich durch dieses schnelle und richtige Auffassen meiner Erklärungen; nicht so das Willenlose! Von Vielen ward jede meiner Bemühungen, jede so oft wiederholte Zergliederung ungerachtet des mir selbst im Momente der Auseinandersetzung deutlich gegebenen Beweises von Verstehen des Gesagten, so viel als wie verloren. Und der rasche Gang ward dadurch gehemmt. — Lebendig schwebte mir jedoch die ge-

*) Zufällig, sage ich, denn von mir war diese Weise bloß Versuch. —

gewisse Ueberzeugung vor der Seele, daß ich mich nicht mit dem einzelnen kräftigeren und wißbegierigen Kinde allein beschäftigen dürfe, sondern daß das Ganze, wenn auch um so lästigere und nicht befriedigende, mein unverrückter Ausgangspunct seyn müsse. So kam es, daß ich wohl dem Kinde die unschuldige Freude, im Buche lesen zu dürfen, nicht störte, allein im Lesen mit demselben doch nur langsam zum Ziele schreiten konnte, indem ich einzelne Worte oft von allen zugleich nicht nur aussprechen, sondern oft wiederholt sehr laut aussprechen ließ, um wenigstens der so oft vorkommenden organischen Schwere mehr abzuhehlen, und die oft zu ruhigen Gemüther durch lebendigeres Aussprechen der Mehrzahl zu mehr Geistesthätigkeit anzufachen und für ein gemeinsames Interesse zu erwärmen. Vom einzelnen Worte ging ich über zu mehreren, endlich zu ganzen Phrasen; immer prüfend das einzelne Kind, und hervorhebend im Fall es nicht rein articulirte. Auf diesem Wege erhielt das Ganze einigermaßen Einheit, welches an sich in so ungleiche Fähigkeiten zerfiel; und das willenlose Kind wurde gleichsam durch die Allgewalt der Nothwendigkeit beherrscht, gezwungen, gleichen Schritt mit dem Fähigeren zu halten. Doch unermüdet blieben mehrere meiner guten lieben Schülerinnen, ob sie gleich das Monotone durch die weniger Fleißigen herbeigeführt,

leicht hätte muthlos machen können. Mit unbeschreiblicher Lernbegierde und herzlicher Freude dankten sie mir, als ich ihnen Hoffnung machte, künftig grammatische Uebungen mit ihnen durchzugehen. Denn ich bin auf das lebhafteste überzeugt, daß sobald die erste Grundlage zum Lesen gegeben worden ist, man nicht genug eilen könne, dem Kinde, so viel als nur möglich, die Sprache verstehen zu lehren, da ja die Unmöglichkeit richtig lesen zu lernen, ohne das Gelesene zu verstehen, eine ausgemachte Sache bleibt, und es deshalb ein unersehlicher Zeitverlust wäre, nicht beydes zweckmäßig vereinigen zu wollen, was sich so schön vereinigen läßt; wodurch dem lern- und wißbegierigen Kinde ein neues Feld zur Betriebsamkeit eröffnet wird, das Ganze nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern jedem, selbst dem trägeren Kinde, ein neuer Sporn zur Uebung seiner Kräfte gegeben wird.

Dritte Classe.

Zeichnen. Zwey Stunden in der Woche.

Preislers reine Theorie zu benutzen, vom ersten Punct an, hielt ich meiner Ueberzeugung nach, für den besten Wegweiser, um einen festen Grund zu legen, worauf das Richtige gedeihen muß. Und wer die Vollständigkeit, die Correctheit jenes trefflichen

Werkes genau kennt, wird mir hierin gewiß nicht in Uebereinstimmung stehen. Doch nur im vergrößerten Maassstabe konnte sie in dem Zeitraum einer Stunde so vielen zugleich zweckmäßig mitgetheilt werden; daher das vergrößerte Anzeichen an die Tafel. —

Dritte Classe.

Schreiben auf Papier.

Hier werden die ersten Versuche gemacht, auf Papier mit Dinte zu schreiben. Die meisten Kinder bewiesen mir stets den besten Willen, wenn auch nicht immer die erforderliche Leichtigkeit. Und um bey dem Kinde den verderblichen Hang zu ersticken, selbst nach kurzen Uebungen, sogleich schnell schreiben zu wollen, und auf diesem Wege in unzählige Fehler zu gerathen, ist meine treueste Sorgfalt diese: dem Kinde recht nahe ans Herz zu legen, daß man durchaus, und besonders im Anfange, jeden Buchstaben, so zu sagen, nachmahlen oder nachzeichnen, und die kleinste Abweichung von der reinen Form des Vorgescriebenen, es sey in der Richtung oder in der Zusammenstellung, als etwas sehr Wichtiges betrachten müsse. Durch diese bestimmte Forderung an das Kind, daß es sich das Rechte und das Wahre zum unverrückten Ziele und zum bleibenden Eigenthume zu machen habe, durch diese Nichtduldung des kleinsten Fehlers, hebt sich der größere fast von selbst. Und will das Eine oder das

Anderer dennoch das Rechte aus dem Auge verlieren, so kehre ich immer wieder bis auf den Grundzug mit ihm zurück, bis es gleich dem Besseren von warmem Eifer für die Sache sich durchdrungen fühle, und sie mit Interesse vollbringe.

Zweite Classe.

Zeichnen.

In dieser Classe sind dem Unterrichte im Zeichnen in jeder Woche zwey Stunden gewidmet, bey einer Anzahl von ohngefähr 36 Mädchen, deren Anlagen eben so verschieden sind, als ihr Wille, ihre Vorbereitung, da viele von ihnen nicht in unserer Schule vorgebildet, sondern sogleich hier aufgenommen wurden. — Wer es weiß, was Zeichnen heißt daß das Zeichnen nur die Frucht des stets geübten Urtheilsvermögens seyn kann — vereint mit mechanischer Fertigkeit — wird es einleuchtend genug finden, daß die Aernste nur spärlich ausfallen konnte. Um jedoch das Wenige, was unter solchen Umständen zu thun möglich war, mit dem Leben, den Verhältnissen und der Bestimmung dieser Mädchen in einige Verbindung zu setzen, gab ich ihnen Anleitung zum Blumenzeichnen; weil dieses Fach das leichtere ist, das Gefällige ihm nicht fehlt, und diese kleinen Uebungen, — wenn sie gleich an sich selbst keine großen Producte hervorbringen — doch bey ihrer Verfertigung und Anwendung auf Stick- und Strick-

keren mehr ersprießliche Vortheile gewähren werden, als sie in dem Gebiete ihrer Eigenthümlichkeit sich geltend machen können. Doch sollen diese Bemerkungen nicht als eine Charakteristik des Ganzen erscheinen. . . . Mehrere bewiesen selbst für diese kurze Zeit des Unterrichts mehr Schönheitssinn, der sich auch an der Form des Einfachen sichtbar offenbarte, und mehr ausdauernden Fleiß, als ich fast erwarten konnte. —

E r s t e C l a s s e.

Zeichnen. Zwey Stunden wöchentlich.

Auch hier trifft man die Verschiedenheit der Vorbildung, der Kräfte und des Willens. — Doch sind es größtentheils Mädchen, deren Seelenkräfte schon entwickelter und entschiedener sind, daher fühlte ich mich hier freyer, und weniger gebunden im Wirken für das Schöne. — Bey Mehreren, denen die reine Ansicht vom Entwurf und der Ausführung fehlte, zeichnete ich vor, um den Begriff klarer zu machen, und führte sie, auf diese Weise, vom leichten Umriß zu kräftigeren und vollendeteren Contouren bis zur gänzlichen Schattirung Blumen und Landschaftsparthien schienen den Mädchen die beliebtesten Zweige der Kunst für das Nachbilden der Theile des menschlichen Körpers, überhaupt für das Figürliche und Körperliche waren nur Wenige zu gewinnen, und auch diese Wenigen sind bereits schon der Schule ent-

lassen. — Der größere Zeitaufwand, welchen das tiefere Studium der reineren, bestimmteren Formen des Menschen unbedingt fordert, wenn sie nicht verfehlt werden und in widerliche Caricatur ausarten sollen, ward uns nicht zu Theil, und die kleineren Zeiträume, welche uns für diesen schönen anziehenden Gegenstand der Kunst vergönnt waren, versprachen bey demselben weniger glücklichen Erfolg, als bey diesem der Blumen oder Landschaften, wo eine kleine Abweichung der oft zufälligen Form, das Auge nicht so sehr beleidiget, und sich nicht so streng an sich selbst rüget, als die unbedeutendste Verletzung des reinen Ebenmaaßes. Deshalb ermunterte ich meine Schülerinnen nicht so sehr zu diesem Fach, da ich mich selbst überzeugen mußte, daß nur einem seltenen Talente, und einem außerordentlichen Fleiße die unbeschränkte Zeit, die diesem Gegenstand in der Schule gewidmet wird, genügen könne, und nur in so ferne genügen könne, als sie demselben bloß als Leitfaden dienen sollte. —

Um Lücken in unserer Ansicht der Arbeit in der Mädchenschule zu vermeiden, gehen wir von den Angaben des Herrn Doctor Seel geleitet, in die dritte Mädchenclasse, wo dieser Lehrer seine Wirksamkeit in dieser Anstalt mit dem Unterrichte in der deutschen Sprache beginnet, zurück, und folgen ihm durch seine

verschiedenen Unterrichtsgegenstände in die zweyte und erste Mädchenclasse.

Unterricht in der deutschen Sprache.

»Dieser fängt in der dritten Classe an, die für das Alter von 8 bis 10 Jahren berechnet ist. Daß hier also nicht nach irgend einer Grammatik gelehrt wird, braucht wohl nicht einmahl gesagt zu werden. Durch Uebungen mancherley Art, die man durch Mannigfaltigkeit, durch Hineinverflechten der ganzen Erfahrung und des Lebens der Kinder, und indem man dabei ihren Vorrath von Sprache und Kenntnissen mit in Anspruch nahm, so anziehend zu machen suchte, daß die Kinder mit Lust dabey thätig waren, wurden sie angeführt, an Beyspielen die Gesetze für Aussprache, Rechtschreibung, Bildung der Wörter, ihre Grundbedeutung und ihren Gebrauch selbst zu finden.

Aber um deswillen läßt sich der Gang bey diesem Unterrichte nicht durch Beschreibung und mit wenigen Worten darlegen; man müßte, um ihn klar zu machen, eine Reihe der Uebungen mittheilen, wie sie in der Schule gemacht wurden, wozu hier der Ort nicht ist. Ich will daher versuchen, durch Hervorhebung der Hauptzielpuncte, auf die ich hinarbeitete, wenn auch nicht völlig aus einander zu setzen, doch anzudeuten, was ich bey diesem Unterrichte beabsichtigte.

I. Die Kinder

1) durch Uebung in der richtigen Aussprache der

einzelnen Buchstaben, besonders derer, die verwandten Lautes sind und im gemeinen Leben oft mit einander verwechselt werden, an zusammengesetzten Wörtern, worin solche Buchstaben vorkommen;

2) durch Anleitung zum Auffinden der Regeln, wie die Dehnung und Schärfung der Vocale in jedem Falle bezeichnet wird; und

3) durch Erklärung der Bedeutung der Ableitungssylben und Uebung in der Bildung und Ableitung der Wörter, vermittelt jener Sylben, von gegebenen Wurzelwörtern,

die Grundsätze der Orthographie selbst finden zu lassen. Die auf diese Weise selbst gefundenen Regeln wurden in einem kurzen Satze ausgesprochen, um sie dem Gedächtniß einzuprägen, und bey wiederkehrender Gelegenheit wurde Anwendung von denselben gemacht. Auf diese Weise brachte man es dahin, daß die Kinder orthographisch zu schreiben verstanden, noch ehe sie einmahl geschrieben hatten. Da die Kinder der dritten Classe im Schreiben nur schwache Anfänger sind, so konnte, ohne großen Nachtheil für ihre Hand, von dem sonst guten Mittel, die bekannten orthographischen Regeln auch anwenden zu lassen, vom Dictiren, kein Gebrauch gemacht werden. Der Lehrer schlug deswegen den umgekehrten Weg ein, er sprach nämlich zuweilen einen Satz vor, der Gelegenheit zu Anwen-

bung bekannter orthographischen Regeln gab, ließ sich denselben, von jedem Kinde der Reihe nach ein Wort, vorbuchstabiren und schrieb das Vorbuchstabilite an die Tafel. Und in der letzten Zeit wurden von den Uchtfameren selten orthographische Fehler gemacht.

II. Den Kindern

- 1) durch Erklärung der verschiedenen Redetheile und Uebung im Classificiren der Wörter;
- 2) durch Erklärung der Grundbedeutung der Wurzelwörter und dadurch möglich gemachtes eigenes Auffinden der eigentlichen und bildlichen Bedeutung der abgeleiteten und zusammengesetzten Wörter;
- 3) durch Uebung, einen und denselben Gedanken in einem Satze so auszudrücken, daß in demselben einmal das Hauptwort, einmal das Zeitwort, einmal das Eigenschaftswort derselben Wurzel vorkam, und durch manche andere Uebung der Art die Uebung in der Sprache zugleich zu einer Verstandesübung zu machen; sie zu gewöhnen, bey jedem Worte sich etwas bestimmtes, und so viel möglich das Richtige zu denken, und jedes Gedachte auch durch das richtige Wort zu bezeichnen, ihnen auf diese Art zu Wortreichthum und zu einer gewissen Fertigkeit und Gewandtheit im Ausdrücke zu verhelfen.

»In der zweyten Mädchenclasse wurden diese Uebungen zum Theil fortgesetzt und gesteigert. Dann wurde

den Mädchen die Lehre von der Declination und Conjugation erläutert. Hierbey wich man aber von dem gewöhnlichen Gang deutscher Grammatiken ab, nach denen das Kind eigentlich alsdann erst bestimmen kann, nach welcher Declination es ein gegebenes Wort zu decliniren hat, wenn es das Wort schon decliniren kann. Die ganze Lehre von der Declination wurde dahin vereinfacht, daß dem Kinde der Unterschied und der Gebrauch der Casus begreiflich gemacht, und es mit den Sylben oder Buchstaben, durch welche sie, nach dem Geschlecht und der Zahl des Wortes, bezeichnet werden, bekannt gemacht wurde. Dann wurden für die Bildung des Plurals und des Genitivs im Singular Regeln aufgestellt und diese — da sie kurz, einfach und leicht zu übersehen sind — dem Gedächtnisse eingeprägt, und so dem Kinde zu der Fertigkeit verholfen, mit Bewußtseyn der Gründe seines Verfahrens und indem es jedesmahl nachweisen konnte, warum? — an einem jeden Worte Numerus und Casus bezeichnen zu können, ohne von 8, oder mehr, Declinationen zu wissen. Auf eine ähnliche Weise wurde bei Erklärung der Conjugation verfahren.

Von den syntactischen Regeln wurde ihnen nur so viel gesagt, als nöthig ist, sie gegen die gewöhnlichsten Sprachfehler, besonders die Sprachfehler unserer Gegend, sicher zu stellen.

Einmal in der Woche wurden kleine Sätze dictirt,

bei denen Erinnerung an schwierigere orthographische Gesetze und Anwendung derselben Hauptabsicht war.

Um ihnen auch zum schriftlichen Ausdrucke die erste Anleitung zu geben, wurden zu Hause entweder kleine Ausarbeitungen über das in der geographischen oder naturhistorischen Unterrichtsstunde Vorgetragene gemacht, oder es wurde eine kleine Erzählung vorgelesen, von Einigen mündlich wiedererzählt und dann von Allen zu Hause als Privatarbeit aufgeschrieben.

Unterricht in der Naturgeschichte, Naturlehre, Geographie und Geschichte.

Der zweiten Mädchenclasse sind in dem Lectionsplane zwei Stunden wöchentlich für Kenntnißunterricht zugetheilt. In diesen wurde das Elementarische aus der Naturgeschichte und Erdbeschreibung gelehrt. Es wurde nämlich eine Uebersicht der sämtlichen Naturerzeugnisse gegeben, ihre Eintheilung in Reiche, Classen, Ordnungen und Geschlechter gelehrt und das Merkwürdigste von der Lebensart und dem Nutzen der Thiere, von dem Wachsthum und der Benutzung der Pflanzen, der Gewinnung und Verarbeitung der Mineralien erzählt.

Aus der mathematischen und physischen Geographie wurde das Nöthigste und für dieses Alter Faßliche ausgehoben, und mit Hülfe eines Planetariums, eines Erdglobus, großer Charten und Zeichnungen an der Tafel ihnen anschaulich und begreiflich gemacht, beson-

ders aber dahin gearbeitet, ihnen eine deutliche und so viel möglich anschauliche Vorstellung von der Oberfläche der Erde zu geben. Hierauf wurde zu einer näheren Kenntniß unseres Welttheiles vorgeschritten, aus dem Zuge der Gebirge und dem Laufe der Flüsse und aus den die Länder begrenzenden Meeren, die Bildung und Begrenzung der einzelnen Länder gezeigt, eine allgemeine Uebersicht eines jeden Europäischen Landes oder Reiches, seiner physischen Beschaffenheit und seiner Producte gegeben, Namen und Lauf der Flüsse, die Hauptstadt und der Stapelort jedes Flusses, genannt.

Die Kinder wurden dabey angeführt, eine jede neue Kenntniß, die ihnen auf diese Art zuwuchs, immer in Verhältniß, in Beziehung und Vergleichung mit dem Punkte auf der Erde, wo sie sich selbst befinden, zu setzen, damit das nach und nach Erlernte sich nicht in einander und durch einander verlohre und sie sich selbst in demselben; sondern daß sie selbst in demselben stets einen festen Punkt hatten, aus dem sie daselbe übersehen und zu einem Ganzen bilden konnten. Bey dieser Uebung wurden die Kinder gewöhnt, das an den Zeichnungen an der Tafel oder auf der Charte Gesehene, Gefundene und Begriffene in Worten auszusprechen und in einem von ihnen selbst richtig gebildeten Satze bestimmt auszudrücken. Hierbey war der Zweck des Lehrers, die Kinder zu üben, das was sie wissen oder zu wissen glauben, auch wieder

deutlich mittheilen zu können, und es so erst recht zu ihrem Eigenthume zu machen; denn nur das, was man für andere klar und deutlich, bestimmt sagen kann, weiß man klar und deutlich. Ferner, indem sie das Gedachte und Erkannte nun in Worte gefaßt und sich selbst vorgesagt hatten, es in dieser selbst gebildeten Form dem Gedächtnisse zu desto sicherer Bewahrung übergeben zu können und nebenbey ihr Sprachvermögen zu üben. Diese so in der Schule gebildeten Sätze gaben nachher den besten und doppelt nützlichen Stoff zu Privatarbeiten für die deutsche Sprache Stunden.

In der ersten Mädchenklasse wurde darauf in einer eigenen Stunde hauptsächlich Deutschland und die übrigen Europäischen Länder genauer und ausführlicher durchgegangen. In einer zweyten Stunde das Merkwürdigste aus der Naturgeschichte der Säugethiere und von der oconomischen und technologischen Benutzung ihrer Theile erzählt. In einer dritten wöchentlichen Stunde wurde das Elementarische und einige der anziehendsten Lehren aus der Physik, besonders in der Absicht vorgetragen, den Mädchen die gewöhnlichsten Erscheinungen in der Natur, und die Kräfte, welche bey den gebräuchlichsten, auch den Kindern bekanntesten Instrumenten, z. B. dem Barometer, Thermometer, dem Heber, der Pumpe u. a. wirken, zu erklären. In einer vierten Stunde endlich wurde aus der allgemeinen Weltgeschichte so viel, um die Geschichte Deutsch-

landes daran knüpfen zu können, und dieses dann bis zum Erlöschen des Hohenstaufischen Kaiserstammes (1268) erzählt.

In der Rechenstunde wurden die Mädchen der zweyten Classe, die zum Theil in der 4^{ten} und 3^{ten} Classe durch die Pestalozzischen Zahlenverhältnisse vorbereitet waren, mit dem Decimalsysteme bekannt gemacht, im Rechnen nach den vier Species und der Regel de tri geübt, und die erste Abtheilung so weit gebracht, daß sie von diesen Rechnungsarten auf alle im gewöhnlichen Leben vorkommende Fälle Anwendung zu machen wußte. Zum Einüben des Erklärten wurden in der Schule, so wie zu Privatarbeiten, die Röhleinschen Tafeln gegeben.«

Es kommt nun die Reihe an mich, von meiner Arbeit in der Mädchenschule und von deren Zweck Nachricht zu geben.

Außer den wöchentlichen Prüfungs- und Andachtsstunden am Morgen jedes Montags, beschränkt sich meine Wirksamkeit in dieser Anstalt auf die erste Mädchenklasse, wo ich in zwey wöchentlichen Stunden in der Tugend- und Religionslehre zu unterrichten und in drey wöchentlichen Stunden die Kinder in der Kenntniß der deutschen Sprache und in der Übung des schriftlichen Ausdrucks zu erhalten hatte. Die eigentlich gleichfalls für die deutsche Sprache bestimmte Stunde

Freytags von 8 — 9 wurde im letzten Schuljahre, wie im vorhergehenden der biblischen Geschichte des alten Testaments gewidmet. Da dieß auch bey der ersten Knabenclasse der Fall war, so finde ich weiter unten Gelegenheit, darüber ausführlicher zu sprechen.

In den moralisch-religiösen Stunden habe ich im letzten Schuljahre den größten Theil der Tugend- und die Glaubenslehre an dem Faden und mit Hülfe des Lehrbuchs durchgegangen.

Ich suchte immer die moralisch-religiöse Wahrheit durch Frage und Antwort aus den eigenen Erfahrungen der Kinder selbst zu finden, aber ich band mich nicht ängstlich an diese Form. Am wenigsten ließ ich sie in jene Alles zermalmende Katechese übergehn, die an ihrer rechten Stelle, (etwa bey Verstandübungen und bey dem Unterrichte in der Sprache,) recht gut, aber nur bey dem eigentlichen Religionsunterrichte bey Mädchen nicht an ihrer Stelle seyn mag. Bey mancher Gelegenheit sprach ich zusammenhängend an das Herz der Kinder, und hielt es immer für besser, wenn die Religionsstunde von selbst in eine Andachtsstunde, als wenn sie in eine Lektion von Verstandesübung übergehe. Aber auch mit dem Verstande der Mädchen ging ich nicht selten, eben von der Anlage dieses Verstandes geleitet, in das tiefere Nachdenken herein, und habe immer gefunden, daß dieß, wenn es nur auf die rechte Art geschieht und nur gelingt, dem religiösen Gefühle

auch bei Mädchen zu einer besondern Anregung gereicht. Ganz natürlich, das tiefere Nachdenken zeigt uns die enge Beschränktheit unsers Wissens; und die demüthige Anerkennung dieser Beschränktheit begründet den Glauben, und regt das Bedürfnis der Religion im Herzen an. Daß bei jeder Lehre die dahin gehörigen Bibelsprüche aus dem Lehrbuche gelernt wurden, bedarf nicht erst einer Bemerkung, und daß und wie biblische Beispiele, besonders das Vorbild Jesu, zur Belebung des Unterrichts benutzt wurden zeigt gleichfalls die Einrichtung des Lehrbuchs.

In den Sprachstunden habe ich im vergangenen Schuljahre das Wesentliche der deutschen Grammatik in beständiger Beziehung auf die allgemeine Sprachlehre durchgegangen, so daß die Mädchen durch Frage und Antwort dahin geleitet wurden, selbst zu finden, daß das Wesen der Sprache im Bedürfnisse des Verstandes gegründet ist. Aber ohne die beständige Anwendung der Grundsätze und Regeln in wöchentlichen schriftlichen Aufsätzen, würde doch der Zweck dieser Stunden bey den Mädchen unvollkommen erreicht worden seyn. Jede Schülerin mußte mir deshalb wenigstens einige Seiten wöchentlich ausarbeiten und ein Mädchen, welches nach Kräften und mit Fleiß arbeitete, durfte bringen so viel sie wollte. Diese Aufsätze wurden zu Hause von mir verbessert und eine Stunde in der Woche wurde dazu angewen-

bet, in jeder Classe durchzugehen, und das Fehlerhafte sammt der Verbesserung zu bemerken.

Bevor wir den Aufsat des Herrn Preusser, der uns in die Knabenschule hinüberführt, vornehmen, muß ich ein Paar Worte über das, was unsere Strick- und Nähschule leistet und leisten soll, hier einschalten.

Die Proben der Handarbeit, welche bey der Prüfung vorzulegen sind, werden zwar, dieß Mahl, so wie immer unmittelbar und befriedigend von dem Eifer der Lehrerin in diesem Fache, der Frau Hesse, zeugen; allein um noch zuverlässigere Erwartungen für die Zukunft zu begründen, und gleichwohl keine Wünsche zu nähren, welche mit den Grundsätzen der Schule in Widerspruch stehen, scheint es nöthig, Folgendes zu erinnern.

Jedermann, der die Schule schon länger kennt, weiß, jedermann muß sich wenigstens aus dem bisher gesagten schon überzeugt haben, daß es zu den unabänderlichen Grundsätzen dieser Anstalt gehört, daß vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Leichterem zum Schwereren fortgeschritten werde, daß das Nöthige immer vor dem Entbehrlichen, das unbedingt Nützliche vor dem Angenehmen seine Stelle behaupte.

Gute Mütter werden, wie ich aus den Aeußerungen vieler schon im Voraus weiß; mit Vergnügen hören, daß ein solcher Stufengang auch in dem Unter-

richte in der weiblichen Handarbeit in unserer Schule zu beobachten ist. Frau Hesse hat mit mir die bestimmteste Abrede genommen, und ich habe ihr versprochen, deßhalb auch mit denen, die das Gegentheil wünschen sollten, in Unterhandlung zu treten, daß fernerhin keiner Schülerinn erlaubt werden soll, eine ihr etwa beliebige feine und künstliche Strickerey zu treiben, bevor sie die, für das Häusliche erforderliche, einfache Strickarbeit recht vollkommen gut und geläufig inne hat, und zur größten Bequemlichkeit des Gebrauches und recht nett und fehlerfrey zu machen erlernt hat. Ferner, daß es keiner erlaubt seyn soll, früher oder später, als die Lehrerin es bestimmt, zu der Näharbeit überzugehen, und daß überhaupt in diesem Puncte, wie in allem, was den Schulunterricht angeht, nie die oft irgeleitete Neigung der Mädchen, sondern nur ihre Bestimmung entscheiden darf.

Wenn über diese Abrede fest gehalten wird, wenn also keine Schülerinn mit einer Arbeit, die ihre Kräfte übersteigt, beschäftigt ist, so wird die unter alle Mädchen gleichvertheilte Anweisung, Nähe und Hülfe der Lehrerin besser als bisher und völlig befriedigend Allen genügen. Sollten aber auch dann noch einzelne Mädchen so wenig auf die Anweisung der Lehrerin achten, daß ihre Arbeit — da doch durchaus nichts fehlerhaft und schlecht producirtes aus der Schule her-

vorgehen darf — immer wieder aufgemacht und von neuem gestrickt und genäht werden muß, so würden diese Schülerinnen sich es selbst zuzuschreiben haben, wenn sie wenig lernen und ihren Aeltern wenig als Ertrag ihrer Handarbeit aus der Strick- und Näh- schule nach Hause bringen können; die Aeltern aber würden an diesem Merkmale erkennen, daß die Frau Hesse der älterlichen Mitwirkung bedürfe, um die Trägheit des Kindes zu heilen. Ein Merkmal, welches nicht trügen kann, so bald die eben verabredete Einrichtung allgemein eingeführt und keine Ausnahme davon gestattet wird.

Hören wir nun noch was Herr Preusser sagt über seinen Unterricht im Rechnen in der

» e r s t e n M ä d c h e n c l a s s e .

In dieser aus mehreren Abtheilungen bestehenden Classe wird sowohl das Kopfrechnen, als das schriftliche Rechnen getrieben. Die erste und kleinste Abtheilung hat die Röhleinschen Tafeln ganz durchgerechnet. Im Kopfe löset dieselbe Aufgaben aus dem gemeinen Leben auf, auch Aufgaben über Zinsrechnung, die durch die Regel quinqué mit geraden und umgekehrten Verhältnissen aufgelöst werden. Außer diesen Aufgaben habe ich diese Abtheilung noch algebraische Aufgaben, wovon die schwersten in die Form $ax + b = c$ gehören, im Kopfe rechnen lassen. Ich habe jedoch

nur wenig Zeit auf diese in einer Mädchenschule nur als eine Verstandesübung anzusehenden Rechnungen verwenden dürfen, weil ich sonst mit den andern Abtheilungen mich zu wenig hätte beschäftigen können. — Ein Theil der zweyten Abtheilung hatte bey dem Antritte meines Lehramtes Aufgaben der Regel de Tri ohne Brüche, sowohl auf der Schiefertafel als im Kopfe gerechnet, einige auch schon den Anfang mit Brüchen gemacht. Ich führte die ganze Abtheilung bald zu den Brüchen und der Regel de Tri mit Brüchen über, und suchte dabey das schriftliche Rechnen als Vorbereitung zum Kopfrechnen dienen zu lassen. Sie löset nunmehr Regel de Tri Aufgaben mit Brüchen im Kopfe auf. Die dritte Abtheilung rechnet Regel de Tri mit Brüchen auf der Tafel, und die übrigen sind noch mit den verschiedenen Rechnungsarten mit Brüchen und mit den denselben vorhergehenden Aufgaben beschäftigt. »

Es war am paßlichsten, diese Angabe des Herrn Preusser über die erste Mädchenclasse bis an die gegenwärtige Stelle zu versparen, wo nichts die Mädchenschule im Besonderen Betreffendes mehr zu sagen übrig ist, und wo der Verfolg des Preusserschen Aufsatzes uns gerade an den Punct in der Knabenschule zurückführt, von dem aus wir (um die Darstellung des Elementarischen in beyden Anstalten nicht zu zerstückeln) dem Herrn Wegel in die Mädchenschule folgten. Das

legte, was der eben genannte Lehrer von dem Elementar-Unterrichte der Knaben sagte, betraf das Rechnen in der dritten Classe. Hr. Preusser unterrichtet in diesem Gegenstande

»die z w e y t e K n a b e n c l a s s e.

Diese zahlreiche Classe bestehet aus Knaben, die an Alter, Fähigkeiten und Kenntnissen sehr verschieden sind, und die, weil sie nicht alle in den untern Classen unsrer Schule vorgebildet wurden, auch früherhin in Absicht auf das Rechnen verschiedentlich unterrichtet worden sind. Sie zerfällt, wie man schon aus dieser Beschreibung sieht, in viele Abtheilungen. Sie rechnen sämmtlich nach Röhleinschen Tafelchen, deren Gebrauch den Unterricht hier wirksamer macht, als jede andere sonst vortheilhafte Methode. Auf welche Art übrigens der Unterricht in dieser Classe betrieben wird, läßt sich ohne weitere Auseinandersetzung aus dem Gebrauche der Röhleinschen Tafeln entnehmen. Es würde zu weitläufig seyn, anzugeben, welche Gegenstände mit den einzelnen Abtheilungen während meiner Arbeit an der Schule durchgegangen worden sind. Die am weitesten gekommenen Knaben haben die Röhleinschen Tafeln ganz durchgerechnet; diese enthalten bloß Aufgaben aus dem gemeinen Leben, wovon die schwersten durch die Regel quinque, Kettenregel, Gesellschafts- und Vermischungs-Rechnung, und durch Zusammensetzung mehrerer Rechenarten aufgelöst werden.

E r s t e K n a b e n c l a s s e.

»In den ersten Stunden meines Unterrichtes fand ich, daß die Schüler dieser Classe nach Maaßgabe ihrer Fortschritte im Rechnen sich in drey Abtheilungen schieden. Die erste Abtheilung rechnete Aufgaben, die durch quadratische Gleichungen aufgelöst werden, und hatte, nebst einigen aus der zweyten Abtheilung, einige Theile der kaufmännischen Arithmetik durchgegangen. Die übrigen der zweyten Abtheilung, so wie die ganze dritte Abtheilung, rechneten Aufgaben aus dem gemeinen Leben.

Bei dem Vorsatze, die Arithmetik nicht bloß kaufmännisch, sondern auch theoretisch oder mathematisch vorzutragen, ging ich mit der ersten und zweyten Abtheilung folgendes durch: 1) die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, den Progressionen und Logarithmen, abwechselnd mit diesen Gegenständen; 2) folgende Theile der kaufmännischen Arithmetik, als: a) Münzrechnung, oder Berechnung der Münzen nach ihrem Schrot und Korn, Berechnung des Pari derselben, und Gold- und Silberverhältnisse, b) Reductionsrechnung, vorzüglich der in Frankfurt gangbaren Münzen und des hier gebräuchlichen Wechselgeldes, c) Agioberechnung, oder Verwechslung der Münzen al pezza, al curso und al marco, d) Zinsrechnung mit Discout- und Terminrechnung, e) einfache und zusammengesetzte Wechselreductionen mit und

ohne Spesen, f) Arbitragerrechnung. — Der abwechselnde Vortrag der theoretischen und kaufmännischen Arithmetik, so wie die Beschäftigung mit der dritten Abtheilung, machten mir es Anfangs unmöglich, die Knaben in der Algebra weiter zu führen. Ich übte sie nur so viel in der Auflösung einfacher und quadratischer Gleichungen, als nöthig war, damit sie das Gelernte nicht vergessen konnten. Als ich aber die genannten Theile der theoretischen Arithmetik durchgegangen hatte, widmete ich der Algebra mehr Zeit, übte die Knaben noch in quadratischen, auch auf Progressionen sich gründenden Auflösungen, und führte sie dann zu den höhern und unbestimmten Aufgaben über. In der letztern Art von Aufgaben dürfen nunmehr vier und mehrere unbekannte Größen vorkommen, wenn zu ihrer Auflösung eine Gleichung weniger gegeben ist.

Um Herrn Sängers Wirksamkeit, die sich auf verschiedene Unterrichtsgegenstände erstreckt, kennen zu lernen, gehen wir noch ein Mal in die dritte Knabenklasse zurück. Er spricht zuerst von dem:

Kenntnißunterrichte

in der dritten Knabenklasse.

»Dieser sollte, als wir ihn unter die Lehrgegenstände dieser Classe aufnahmen, die Schüler derselben zu dem vollständigen Unterrichte in der Geographie,

Naturgeschichte und Naturlehre, welchen sie in den folgenden Classen erhalten, vorbereiten und vorüben, und sie in den Stand setzen, diesen desto besser zu verstehen und zu benutzen. Da aber für ihn nur 2 Stunden wöchentlich ausgesetzt werden konnten, und von diesen beyden Stunden meistens nur eine übrig bleibt, indem die andere in die Andachtsstunde fällt, so beschränkte ich mich hauptsächlich auf den Elementarunterricht in der Geographie, und suchte von dem übrigen Kenntnißunterrichte an die auf die Gegenstände desselben sich beziehenden Abschnitte in Wilsens deutschem Kinderfreunde, der als Lesebuch in dieser Classe gebraucht wird, so viel anzuknüpfen, als es Zeit und Umstände erlaubten, so, daß manche Lesestunde mehr mit Kenntnißunterricht ausgefüllt wurde, als mit Uebung im Lesen, die ohne hin vielen nicht Noth that. Es kann also hier nur die Rede von dem gedachten geographischen Elementarunterrichte seyn, da ich mich in Rücksicht des übrigen Kenntnißunterrichts an das Lesebuch gehalten habe.

Zuerst machte ich die Knaben mit der Eintheilung des Horizontes bekannt, und ließ nun die Anwendung davon auf den, ihren Wohnort umgebenden Bezirk, in so weit er ihnen bekannt war, machen, bei welcher Gelegenheit ich ihre Kenntniß desselben zu erweitern suchte. Indem nun hier auch die Rede vom Rheine, von seiner Mündung in den Rhein, also auch von diesem Ströme und seiner Mündung in's Meer seyn mußte, konnte

ich leicht zu einer Beschreibung des Meeres und seines Verhältnisses zur Erde, als dem so genannten festen Lande, übergehen, und hatte mir dadurch den Weg gebahnt, ihnen eine Totalübersicht der Erdoberfläche zu geben, oder vielmehr sich selbst eine anschauliche Vorstellung von derselben zu machen. Die natürliche Haupteintheilung ging daraus selbst hervor, die sprachgebräuchliche wurde ihnen mitgetheilt. Hierauf ging ich zu dem Wichtigsten aus der mathematischen Geographie über, in so weit es von den Knaben dieser Classe klar aufgefaßt werden konnte, und es zu einer größern Bestimmtheit in dem weitern geographischen Unterrichte mir nothwendig zu seyn schien. Bis jetzt hatte ich bloß ihr inneres Anschauungsvermögen in Anspruch genommen, und nun erst brachte ich, um Alles ihnen mehr zu verfinlichen, den Globus und die Planiglobien, die ich mir von ihnen analysiren ließ, wodurch ich leicht erfahren konnte, ob sie sich alles deutlich und bestimmt gedacht hatten.

Noch gab ich ihnen eine allgemeine Uebersicht von Europa und Deutschland, nämlich von ihren Grenzen, Hauptgewässern und Hauptgebirgen, von den geographischen Verhältnissen der Europäischen Länder zu einander, ihrer Ausdehnung nach Länge und Breite, (die Angaben der Ländergröße nach Quadratmeilen scheint mir für Kinder von 9, 10 und 11 Jahren nicht am rechten Orte zu seyn), ihrer Würde und ihren wichtigsten Städten, worunter ich aber nicht bloß die so genann-

ten Hauptstädte verstehe, sondern Städte des ersten Ranges. Von den wichtigsten Producten eines jeden Landes war gelegentlich in der Lernstunde die Rede.

In der zweyten Knabenclasse befolgte ich für dieses Mal den nämlichen Gang, theils weil ich fand, daß bey den ältern Schülern derselben manches aus dem früher erhaltenen Unterrichte wieder in Vergessenheit gerathen war, theils, weil manche keinen Elementarkurs durchgemacht hatten. Doch behandelte ich diesen Gegenstand ausführlicher und in mehrfacher Rücksicht. In Ansehung Deutschlands hielt ich mich mehr an die im Sprachgebrauche herrschende als an die politische Eintheilung, indem mir diese noch so mancherley Veränderungen unterworfen zu seyn schien. Den Grund der erstern erläuterte ich aus der Geschichte Deutschlands. Dieß gab mir auch Veranlassung, das Wichtigste von der ehemaligen Kreiseintheilung zu bemerken, und ich fand dieß um so nothwendiger, als mich die Erfahrung gelehrt hat, daß man nicht selten die Namen Schwaben und schwäbischer Kreis, Franken und fränkischer Kreis, Obersachsen und obersächsischer Kreis u. s. w. für gleichbedeutend nimmt, und der Meinung ist, als seyen die Namen Schwaben, Franken, Obersachsen aus der Kreiseintheilung entstanden, da doch diese oder vielmehr die Benennung der Kreise aus jenen vorher und noch jetzt üblichen, in einer frühern Verfassung Deutschlands gegründeten Namen entstan-

den ist, und jene Namen keinesweges von einerley Bedeutung sind. Nur ein Beyspiel. Der oberfächssische Kreis faßte Länder, als: Pommern, Brandenburg &c. in sich, die unter dem Namen Sachsen oder Oberfächsen nicht verstanden werden können. Kein Brandenburger oder Pommer wird sich einen Sachsen nennen.

Außerdem wurde noch America, als der mit Europa am meisten in Verbindung, Verkehr und Beziehung stehende Erdtheil durchgegangen.

In der ersten Knabenclasse trug ich die Geographie der ganzen österreichischen Monarchie und der übrigen Donauländer, ferner die Geographie von America, Africa und Australien vor.

In der deutschen Geschichte (zwey Stunden wöchentlich), wurde der Zeitraum vom Anfange bis auf Rudolph von Habsburg durchgeführt. Nach einer voran geschickten zusammengedrängten Darstellung in vier Abschnitten, wurde jeder Abschnitt wieder besonders abgehandelt, so, daß er zwar erst als ein zusammenhängendes Ganze gegeben, dann aber wieder einzelne besonders merkwürdige Begebenheiten und Personen herausgehoben und mehr ins Licht gesetzt wurden. Die Erzählung einzelner Bruchstücke aus der Geschichte ohne Zusammenhang, scheinen mir den Namen des Unterrichts in der Geschichte nicht zu verdienen. Deswegen braucht man die Geschichte noch nicht in ihrer Ausführlichkeit vorzutragen, welches freylich

das Gedächtniß mit vielen unnützen Dingen überladen hiesse, und mehr schaden als nützen würde. Gibt man auf der andern Seite ein Register von Jahrzahlen und Namen, als Geschichte oder doch nicht viel mehr, so erhalten im Grunde die Schüler nichts als ein mageres Gerippe, und Geist und Herz gehen leer aus. Wozu aber der Unterricht in der Geschichte, wenn für diese kein Gewinn aus demselben hervor gehen soll.

Zum bessern Behalten der Hauptpuncte ließ ich die Knaben einzelne Notizen niederschreiben.

Was nun den Sprachunterricht in der dritten Knabenclasse betrifft, so wurde dieser nicht in einem zusammenhängenden oder vielmehr fortlaufenden Vortrage, den ich für ein gutes Mittel, Kinder von dem Alter, wie sie in dieser Classe sind, gedankenlos und gähnen zu machen, halte, gegeben, sondern aus aufgestellten Beyspielen entwickelt. Der Unterschied zwischen abgeleiteten, Stamm- und Wurzelwörtern, zwischen den verschiedenen Wörterclassen oder sogenannten Redetheilen &c. wird nicht sowohl gelehrt, oder vorgesagt, damit die Kinder die Definitionen derselben pageyenmäßig wieder hersagen können, sondern es geht vielmehr das Bestreben des Lehrers dahin, die Kinder in den Stand zu setzen, jenen Unterschied, so wie die Bedeutung der abgeleiteten und zusammengesetzten Wörter selbst zu finden und sich überhaupt ihre kleine Grammatik selbst zu bilden. Hiermit wurden

allerley Sprachübungen verbunden. Die wöchentlichen Privatarbeiten bezogen sich meistens auf den zunächst vorhergegangenen Unterricht.

In der zweyten Knabenclasse wurde der Unterricht mehr practisch als theoretisch getrieben. Einzelne Lehren der Grammatik, als die Lehre von den Declinationen, den Zeitwörtern, den Verhältnißwörtern, nebst der Lehre von der Interpunction wurde jedoch ausführlich durchgegangen. Zu Uebungen in der Orthographie wurden Baumgartens Aufgaben benutzt. Diejenigen, die sie durchgearbeitet hatten, machten auch eigene schriftliche Aufsätze.

Nun habe ich über mein eigenes Unterrichtsgeschäft an der Knabenschule Auskunft zu geben.

Ich habe in derselben in vier Classen den Unterricht in der Tugend: und Glaubenslehre und — in den obern Classen — in der nöthigen Kenntniß der biblischen Geschichte zu besorgen. In der ersten Knabenclasse liegt mir außer dem noch die Fortsetzung des Unterrichtes in der deutschen Sprache und die Anleitung zur Uebung im schriftlichen Ausdrucke ob.

Mit der vierten Knabenclasse setzte ich in zwey wöchentlichen Stunden gerade eben das fort, womit Herr Mannig mir nach seiner Angabe (Seite 12) vortreibt, so daß mein Thun und mein Ton der Unterredung von dem seinigen nur nach dem Maasse ver-

schieden ist, welches das um einige Jahre vorgeschrittene Alter der Kinder von selbst an die Hand gibt.

Daß wir beyde nur von denen Pflichten sprechen, welche in dem Lebensverhältnisse der Kinder erfüllt werden können, mit Uebergang derer, die mehr Reife des Geistes und der Kraft erfordern; daß ich auch in dieser Classe von der Glaubenslehre nur diejenige Hauptpunkte berühre, welche dem Kinde in seiner eigenen äußeren Wahrnehmung und inneren Erfahrung, aus seinem eigenen Thun und Leben klar werden können, versteht sich von selbst.

Aus meinen Erzählungen aus dem häuslichen Leben in der Kindertwelt müssen die Knaben selbst die Gesetze des Gewissens, und die Spur des Glaubens an Gott, seine Eigenschaften, seine väterliche Gesinnung gegen die Menschen finden, und jene Gesetze und diese Hoffnungen auf sich selbst anwenden lernen. Was sie nicht selbst finden, was sie nicht selbst auf sich und auf ihr Leben anwenden können, gehört nicht für sie.

Doch habe ich auch hier, um nichts Wesentliches auszulassen, in dem vergangenen Schuljahre einen gewissen Gang beobachtet und ungefähr folgende Punkte in folgender Ordnung berührt: Liebe zu allem was gut und recht ist, ohne ausschließliche Rücksicht auf Lob, Belohnung und Strafe; Wahrhaftigkeit; Fleiß und Gebrauch der von Gott verliehenen Kräfte; Mäßigkeit,

Ordnung und Reinlichkeit; Gehorsam gegen Aeltern, (in seiner ganzen und weitesten Ausdehnung, auch Bereitwilligkeit, ihnen begangene Fehler zu gestehen;) Verträglichkeit und Nachgiebigkeit im Verhältnisse mit Geschwistern; Dankbarkeit gegen Wohlthäter, gutes Verhalten gegen dienende Hausgenossen, mitleidige Hilfe beym Unglück Anderer — Aufmerksamkeit auf Gottes Werke und Wohlthaten; Geneigtheit Fehler zu bereuen und zu verbessern, Geduld bey Schmerzen, die Gott dem Menschen auflegt. — Auf gewisse Hauptpunkte wurde bey jeder Gelegenheit fast in allen Stunden und in allen Unterredungen hingewiesen, z. B. auf Gebrauch der Kräfte und auf Wahrhaftigkeit. Alles wurde in stete Beziehung gesetzt auf kindliche Liebe zu Gott und Frömmigkeit. Der Ton mußte einfach aber herzlich seyn.

Auch in der dritten Knabenclasse, (gleichfalls in zwey wöchentlichen Stunden,) wurde eine gewisse Auswahl der moralischen und religiösen Lehren getroffen, die dem Alter der Kinder angemessen schien, und durch aus alles bezogen auf das eigene Leben der Kinder. Daher wurden auch die Beyspiele bey dieser Classe noch größtentheils aus dem Kinderleben, aus dem eigenen der Schüler, oft aus dem, wie es in der Schule sich zeigt, genommen.

Die im Lehrbuche vorkommenden Bibelsprüche, die

in diesen Kreis gehören, wurden nach reiflicher Erklärung auswendig gelernt.

Schon in dieser Classe, aber noch mehr in der zweyten, deute ich auf den Zusammenhang der Lehren der Moral unter sich, und mit der Religionslehre hin. Und dazu bin ich mir eines, für mich sehr starken, Grundes bewußt. Zweyerley hat mir nämlich nicht nur das Nachdenken, sondern meine eigene innere Erfahrung gelehrt. Erstens, daß aller religiöse Glaube, als Sinn und Anerkennung des Höhern und Göttlichen, aus dem Gutseyn hervorgehen muß, wenn er in der Tiefe der Seele wurzeln, trotz allem aushalten und wirken soll. Zweytens, daß die oft erneute und wiederkehrende Bemerkung des Zusammenhanges aller Lehre von der Pflicht und von Gott unsäglich viel thut, zur Entscheidung des Ueberzeugungsglaubens und zur Erweckung eines lebendigen Gefühles für das Höhere.

Daß auch hier, in dieser zweyten Classe, alle Lehre auf das eigene Leben der Kinder angewendet werde, durch Beyspiele aus dem Leben, brauche ich nicht erst zu bemerken. Hier finden auch biblische Beyspiele öfter Statt, als in der dritten Classe, wo das zartere Alter der Kinder noch der Beyspiele aus dem nächsten eigenen Kreise bedarf, um in das eigene Innere geführt zu werden.

In der ersten Knabenclasse habe ich in den zwey

wöchentlichen Stunden, welche der moralisch-religiösen Unterredung gewidmet sind, in so ferne wissenschaftlich verfahren, daß ich alles an das Bewußtseyn im Innern anknüpfte, sonach alles mit einander in Verbindung setzte, (geleitet von dem oben angegebenen Grunde,) und allem eine gewisse religiöse Weihe zu geben suchte, welche dem nie fehlen kann, der mit stillem Ernste dem Eindrücke sich hingibt, den die Unbegreiflichkeit dieses Bewußtseyns und des ganzen Menschseyns auf jeden Menschen machen muß. Hierdurch sind auch meine Lehrlinge der ersten Knaben- und Mädchenclasse nicht selten — wenigstens sprach mich dieß aus ihnen an — zu jenem Ernste und zu jenem demüthigen Verstummen vor Gott gekommen, wobey der Mensch das tiefe Bedürfniß des Geistes nach Religion innigst empfindet.

Das ernste Nachdenken ging dann wohl zuweilen von selbst in die Stimmung der Andacht über.

Im letzten Schuljahre wurde der größte Theil der Jugend; und die Glaubenslehre erläutert. Das Lehrbuch leistete von verschiedenen Seiten Vortheile. Aus dem ersten Lehrgange wurden in dieser Classe alle Sprüche erklärt und gelernt; der zweyte Lehrgang diente den Lehrlingen der ersten Knabenclasse sowohl, als der ersten Mädchenclasse zur Wiederholung, indem die Abschnitte, worin die besprochenen Wahrheiten abgehandelt sind, bald mit den Kindern in der Classe

selbst durchgegangen, bald ihnen zur Privat-Durchlesung aufgegeben wurden, mit dem Auftrage das Dunkelgebliebene in der Stunde anzugeben und darüber Erläuterung zu begehren, oder einen Auszug der Hauptgedanken, mündlich oder schriftlich, mit andern Worten als das Lehrbuch zu liefern. Dabey bewiesen mehrere Knaben und Mädchen nicht selten ein aufmerksames und ernstliches Nachdenken.

Von den vier wöchentlichen Lehrstunden, die in der ersten Knaben- so wie in der ersten Mädchenclasse der deutschen Sprache bestimmt sind, habe ich auch in dem letzten Schuljahre wöchentlich eine der biblischen Geschichte des alten Testaments gewidmet.

Hierbey war mein Hauptzweck, den Kindern Achtung und heilige Scheu vor der Bibel und überhaupt vor allem einzufößen, was frommen Gemüthern jemahls heilig und ehrwürdig war. Deswegen ging ich auch bey der Erzählung der biblischen Geschichte nur sehr langsam zu Werke, und verweilte nicht nur bey den eigentlich moralischen, eigentlich für die Jugend bestimmten Bruchstücken der alttestamentlichen Urkunde, sondern auch bey denen, welche mehrfach gedeutet und gemißbraucht werden können. Indem ich über diese Geschichten nachlas, was gelehrte Bibelfreunde, ein Michaelis, Jerusalem, Heß, Niemeyer und Andere zu ihrer Erklärung geschrieben haben, wurde es mir, jedoch nicht ohne Mühe und Umsicht möglich,

dem Grundsätze zu folgen: » Zwar in einer Schule, die Allen ohne Unterschied ihres Religionsbekenntnisses offen stehen soll, keinen individuellen positiven Glauben zu geben, aber auch nichts, was nur religiöser Glaube heißen kann, und was irgend ein Wahl einem frommen Herzen in irgend einer Hinsicht heilig seyn mag, anzugreifen, wankend zu machen, oder zu zerstoren.«

Dabey konnte ich aber freylich nicht rasch gehen, durfte nicht die Weise so mancher, die biblische Historienbücher geschrieben haben, nachahmen, die für ihren Zweck vielleicht gute Gründe haben mögen, gerade das schwerste und Dunkelste, gerade das zu übergehen, was am leichtesten von Kindern, wenn sie unbefugter Weise in der Bibel blättern, gemißdeutet und gemißbraucht werden kann. Ich überging nur einzelne Stellen, die mit den morgenländischen Sitten, die von den unsrigen so sehr verschieden sind, in ganz enger Beziehung stehen. Von der Zeit des Babylonischen Exils an, war ich genöthigt, weil das Schuljahr sich seinem Ende nähete, rascher zu gehen. Allein mein oben angegebener Hauptzweck war erreicht. —

In der deutschen Sprachstunde habe ich in der ersten Classe die Adelung'sche Sprachlehre in dem verwichenen Schuljahre ziemlich ausführlich durchgegangen. Alles, was nicht bloßer Sprachgebrauch ist, habe ich durch Frage und Antwort die Schüler so zu betrachten

gelehrt, daß es auf die Grundsätze der allgemeinen Sprachlehre zurückgeführt wurde, in Absicht auf den Sprachgebrauch selbst habe ich auf ähnliche und unter sich verwandte Fälle, so wie auf Abweichungen von Analogien hingewiesen. Dieß alles habe ich durch wöchentliche Ausarbeitungen in Uebung gebracht. Manche Schüler benutzten diese Gelegenheit, sich im schriftlichen Ausdruck zu üben größtentheils sehr fleißig und brachten ausführliche Arbeiten. Zum Stoff derselben wurde bald eine schriftliche Wiederholung der deutschen Sprachstunde und ihres grammatikalischen Inhalts selbst, bald ein Bruchstück aus den Kenntnißunterrichtsstunden, bald ein selbstgewählter Gegenstand, wobey auch die Erfindungskraft der Kinder sich üben konnte, bald ein moralischer gewählt. Daß diese Aufsätze von mir zu Hause verbessert, und dann in einer der Lehrstunden durchgegangen wurden, braucht kaum erst bemerkt zu werden.

Nachdem der grammatikalische Lehrgang vollendet war, gab ich die Hauptgrundsätze der richtigen und schönen Schreibart an, nachdem ich diesem Unterrichte eine Einleitung über die Unzulänglichkeit aller Grundsätze und Regeln der Schreibart, wenn Nachdenken, Kenntniß und Geschmack fehlen, und auf der andern Seite über ihren Nutzen, wenn beydes nicht mangelt, vorangeschickt hatte. Alles dieß wurde von den Lehr-

singen in Unterredungen, die durch Fragen des Lehrers geleitet wurden, selbst gefunden.

Endlich habe ich auch im Laufe dieses Jahres zuweilen mit den Knaben (so wie mit den Mädchen) der ersten Classe selbst Aufsätze ausgearbeitet, indem ich sie durch Frage und Antwort leitete, den vorgenommenen Stoff sich selbst zu entwickeln, und die gefundenen Gedanken auszudrücken. So wurde z. B. ein Aufsatz ausgearbeitet über den Zweck und Nutzen der biblischen Geschichte, nachdem derselbe den Schülern und Schülerinnen aus dem Unterrichte darin schon deutlich geworden seyn konnte. — Die angegebenen Arten der Beschäftigung in diesen der deutschen Sprache gewidmeten Stunden waren die Ursache, daß das Recitiren und Vorlesen in diesem Schuljahr seltener, als im vorigen geübt wurde.

Nun haben wir hier eine Stelle aus dem, oben bey Gelegenheit der Darstellung des Unterrichtsgeschäftes in der Mädchenschule mitgetheilten Aufsätze des Herrn Doctor Seel einzuschalten, welche dorthin nicht gehörte, indem dieser Lehrer in derselben von seinem Unterrichte in der Naturgeschichte in der zweyten und in der ersten Knabenclasse spricht:

»Nachdem die Knaben der ersten und zweyten Classe vorher mit der Eintheilung aller Naturprodukte bekannt gemacht, im Classificiren und Ordnen derselben nach den

ihnen angegebenen Merkmalen geübt worden waren, wurden die Knaben der zweyten Classe 2 Stunden wöchentlich mit der Naturgeschichte der Säugethiere und Vögel beschäftigt. Bey der Geschichte eines jeden Thieres wurde die technologische Benutzung der Theile desselben zugleich mit erklärt. Das Was und Wieviel bestimmt Funke's Handbuch der Naturgeschichte. Nur von Funke's Ordnung wich man in so weit ab, daß man die verschiedenen Gattungen eines Geschlechtes zusammensetzte, was den mit dem System bekannten Knaben die Uebersicht und das Behalten erleichterte.

In der ersten Knabenclasse wurde in dem nun zu Ende gehenden Schuljahre die Geschichte des Gewächsreiches nach Funke, ebenfalls in Verbindung mit der Lehre von der technologischen Benutzung der Gewächse vorgetragen.«

Die Geometrie wird in der zweyten Knabenclasse von Herrn Ulrich angefangen, in der ersten von demselben Lehrer fortgesetzt. Er unterrichtet auch die Knaben der ersten Classe in der Naturlehre. Seine Mittheilung über seine Arbeit ist folgende:

»Die Schüler der zweyten Knabenclasse machte ich in zwey wöchentlichen Stunden mit den ersten Lehren der Geometrie bekannt, und ließ als Vorübung nach und nach die Entstehung der sämtlichen geometrisch-technischen Figuren, nach Vorschrift auf dem Papiere

darstellen, wobey die Schüler mit der Anwendung auf sinnliche Gegenstände bekannt gemacht wurden; weil diese Bilder der geometrischen Größen, auch ohne Begleitung der strengen Beweise, schon eine nützliche Übung für den Verstand gewähren.

In der ersten Knabenclasse ging ich in zwey wöchentlichen Stunden in dem verfloffenen Schuljahre die Lehre von den Dreyecken bis zu den Sätzen von der Aehnlichkeit der Figuren, den Proportional-Größen, der Ausmessung, Berechnung und Verwandlung der Flächen durch. Ich lehrte hierauf die verschiedenen Vermessungsmethoden auf dem Felde, mit und ohne Instrumente, und begleitete diese Anweisung durch ausführliche Zeichnungen von angenommenen Beyspielen. Dann schritt ich in der Stereometrie von der Lage der Linien und Ebenen bis zu der Lehre der prismatischen Körper fort.

In der Naturlehre setzte ich gleichfalls in zwey wöchentlichen Stunden, die noch im vorhergegangenen Schuljahre angefangene, allgemeine Betrachtung über das Weltgebäude und die Einrichtung unsers Sonnensystems fort, wobey ich von der Gestalt und Größe der Erde, der mathematischen Abtheilung ihrer Oberfläche, ihrer Erleuchtung durch die Sonne, von den Erscheinungen auf der Erde, die sowohl durch ihre eigene, als durch die Bewegungen der Planeten und des Mondes veranlaßt werden, besonders handelte,

und diese Lehren, theils durch Modelle, theils durch instructive Zeichnungen erläuterte. Sodann wurden die Lehren von den allgemeinen und besondern Eigenschaften der Naturkörper, so wie von den mannigfaltigen Erscheinungen, die sie an den Körpern bewirken, vorgetragen und hieran die Lehren von dem Falle und der Schwere der Körper, vom Pendel, von den einfachen Maschinen, vom Schwerpunkte und Stöße der Körper, vom Schalle, von der Bildung der menschlichen Stimme und dem Baue des Ohres, von der Bewegung flüssiger tropfbarer Körper, vom specifischen Gewichte der Körper und von der Luft, angereihet. «

Herr Carl besorgt den Unterricht im Gesange ganz allein in allen Classen der Knaben- und Mädchenschule, so viel deren an diesem Unterrichte Theil haben. Da er also niemanden, als sich selbst, in die Hand arbeitet, und in seinen Angaben Knaben- und Mädchenclassen zusammenfaßt, so konnte und mußte seine Mittheilung bis jetzt verspart werden.

Er spricht:

» Was ich im letztverwichenen Schuljahre mit den Kindern der Musterchule, die meinen Unterricht besuchen, betrieben habe, bestehet in Folgendem:

Die vierte Knabenclasse und dritte Mädchenclasse suchte ich durch rythmische, melodische, und rythmisch-

melodische Uebungen vorzubereiten, daß sie in den folgenden Classen leicht Gesänge, nach vorgeschriebenen Noten mitsingen können, und um ihre Stimmorgane sicherer und leichter vorzubereiten, ließ ich mitunter zweckmäßige Gesänge aus der zweyten Abtheilung der Liedersammlung von Klitscher nach dem Gehör singen. Mit der dritten Knabenclasse und zweyten Mädchenclasse betrieb ich im ersten Halbjahre dasselbe; im zweyten Halbjahre übte ich mit der dritten Knabenclasse die Discant- und Altstimme aus mehreren Heften der Teutonia von Mägeli, welche ich dann zuweilen in Verbindung mit der ersten und zweyten Knabenclasse zusammen vierstimmig singen ließ. Die erste und zweyte Knabenclasse suchte ich bloß zu üben in dem, was ich ihnen früher schon vorgetragen hatte, wozu ich besonders die Gesänge der Teutonia benützte. Die erste und zweyte Mädchenclasse ließ ich zweckmäßige zweystimmige Lieder singen. Dabey ließ ich mir beständig angelegen seyn, sämtliche Schüler und Schülerinnen mit den gebräuchlichsten Melodien unserer Kirchenlieder bekannt zu machen und solche, so viel als möglich richtig, im Einklange singen.

Was endlich den französischen Unterricht betrifft, so beginnt denselben, wie wir bey der Darstellung der

Arbeit in den Elementar-Schulen gesehen haben, in der Knabenschule Hr. Manny, in der Mädchenschule Jungfer Maltherr. Nach dieser Vorarbeit erhält Herr Duchatel die Kinder, um sie in der Kenntniß der französischen Sprache durch alle Classen zu führen. Auch dieser Lehrer arbeitet also bey seinem Unterricht nur sich selbst in die Hand, und sein kurzer Bericht konnte deswegen bis jetzt verspart werden; es mußte aber dieß geschehen, weil auch er in seinen Aeußerungen die Knaben- und Mädchenlassen, bey denen er dasselbe thut, zusammenfaßt.

»Dans les classes inférieures les élèves apprennent journellement une partie du vocabulaire de la grammaire; on leur enseigne à former le pluriel des noms et le féminin des adjectifs; on les initie dans les conjugaisons des verbes, avec l'attention de leur en montrer l'usage dans des phrases à leur portée. C'est tout ce que permet de faire le manque d'écriture française.

Les règles de la langue sont présentées aux élèves des classes supérieures, non avec une sécheresse rebutante, que l'on évite avec le plus grand soin, mais dans des exemples clairs et faciles. Les phrases décousues, qui se trouvent dans les grammaires, sous le titre de thèmes, étant plus propres à tuer l'esprit qu'à le développer, on est réduit à leur dicter de

l'Allemand en discours ou narrations suivies, ils le traduisent chez eux en français, et présentent à la leçon suivante cette traduction qui est pour lors corrigée. Afin de les rendre attentifs aux fautes qu'ils ont faites et au style, on les oblige de copier le thème corrigé, cette copie est alors lue à haute voix, traduite verbalement en Allemand et réciproquement l'Allemand l'est en français. Cette lecture et ces traductions verbales ont pour but de diriger la prononciation, de faciliter le discours. C'est là encore ce qu'il y a de mieux à faire dans les classes supérieures, vu la pénurie absolue des livres utiles, même nécessaires. Il serait bien important d'avoir un ouvrage invariable, adapté à cette école; il pourrait éloigner l'affreuse disette qu'on y souffre, économiser le tems perdu à dicter des thèmes, accélérer les progrès de la jeunesse, et écarter à jamais l'insoutenable et mercantile variabilité des éditeurs de grammaires, lesquels déroutent et jettent dans la confusion par les changements continuels qu'ils se permettent à chaque nouvelle édition.»

Dies wäre, was wir in dieser Schulschrift mitzutheilen versprochen hatten; und es ist jezt nichts weiter übrig, als daß wir denen, welche im ablaufenden

den Schuljahre uns unsere Wirksamkeit durch Vertrauen, Erkennung unserer Absicht und Zufriedenheit erleichtert und versüßet haben, herzlich danken, und sie nächst unseren Obern, den verdienten Fürsorgern und Beförderern der Schule und allen Freunden des Jugendunterrichts zu der bevorstehenden Prüfung ergehenst einladen.

Anordnung der Prüfungen.

I. In der Knabenschule.

Montags den 25ten Junius. Vormittags.

8	— 8½	Eröffnung und mehrstimmiger Gesang mit der 1. 2. und 3ten Knabenclasse.		
8½	— 10	Rechnen mit der 2ten und 1sten Abth. Lesen mit der 3. 2. 1sten Abth.	(Männy)	} Fünfte Knabenclasse.
10	— 11			
		— — Zeichnen.	(Männy)	
		Verstandsübung.	(Männy)	

Montags den 25ten Junius. Nachmittags.

3	— 4	Lesen (Sänger) Rechnen (Hahn)	} Vierte Knabenclasse.
4	— 5½		
		Formenlehre. (Männy)	
5½	— 5	Gesang (elementar.) (Carl) Französisch. (Männy)	

Dienstags den 26ten Junius. Vormittags.

8	— 9½	Religion. (Gruner) Deutsche Sprache. (Sänger)	} Dritte Knabenclasse.
9½	— 10		
10	— 11	Proben vom Schreiben und Zeichnen. (Müller) Französisch. (Duchatel)	

Dienstags den 26ten Junius. Nachmittags.

3	— 4	Naturgeschichte. (Seel) Geographie. (Singer)	} Zweite Knabenclasse.
4	— 5		
5	— 6	Proben vom Schreiben. (Müller) — — Zeichnen. (Weßel) Französisch. (Duchatel)	

Mittwochs den 27ten Junius. Vormittags.

8	— 9	Gesang (Carl)	2te und 1ste Knabenclasse.	
9	— 10	Naturgeschichte. (Seel) Geometrie (Ulrich)	} Erste Knabenclasse.	
10	— 11			Geschichte (Singer) Proben vom Schreiben und Zeichnen. (Müller) Französisch. (Weßel)
				(Duchatel)

Mittwochs den 27ten Junius. Nachmittags.

3	— 4	Gesang. (Carl)
4	— 6	Naturlehre. (Ulrich) Erdbeschreibung (Sänger) Rechnen (Preusser) Deutsche Sprache (Aufsätze) (Gruner)

II. In der Mädchenschule.

Donnerstags den 28ten Junius. Vormittags.

8	— 9	Gesang von sämtlichen Mädchen. Verstandesübung. (Guldner)	} Vierte Mädchenclasse.
9	— 10		
10	— 11	Rechnen. (Weßel)	

Donnerstags den 28sten Junius. Nachmittags.

3	—	4	{ Religion. (Guldner)	} Dritte Mädchenclasse.
			{ Deutsche Sprache u. Lesen (Seel)	
4	—	5	{ Proben v. Zeichnen und Schreiben (Jgfr. Waltherr)	} Dritte Mädchen- classe. von sämtl. Mädchen- classen.
			{ Rechnen. (Webel)	
5	—	6	{ Französisch. (Jgfr. Waltherr)	
			{ Proben von Strick- und Näharbeit. (Frau Hesse)	

Freitag den 29sten Junius. Vormittags.

8	—	9	{ Religion. (Guldner)	} Zweite Mädchenclasse.
			{ Deutsche Sprache. (Seel)	
9	—	10	{ Probeblätt. v. Zeichnen (Jgfr. Waltherr)	
			{ Rechnen. (Seel)	
10	—	11	{ Französisch. (Duchatel)	
			{ Kenntnißunterricht. (Seel)	

Freitag den 29sten Junius. Nachmittags.

3	—	4	{ Gesang. (Carl)
			{ Kenntnißunterricht (Erdbeschrei- bung, Geschichte und Natur- kenntniß.) (Seel)
4	—	5	{ Rechnen. (Preusser)
			{ Proben vom Zeichnen. (Jgfr. Waltherr)
			{ — — Schreiben. (Preusser)
5	—	6	{ Französisch. (Duchatel)
			{ Deutsche Sprache (Aufsätze) (Grüner).

B i t t e n,

Das Publicum wird gebethen, unsern Wunsch, »kleine Kinder, überhaupt solche, welche zur Prüfung noch keinen Sinn, als den des Gesichtes mitbringen, aus der Versammlung der Zuhörer entfernt zu sehen«, zu unterstützen.

Man bittet ferner, daß man nicht junge Leute, welche noch der Aufsicht bedürfen, ohne eine sie beaufsichtigende Person zur Prüfung kommen lasse, indem hierdurch bey der letzten Prüfung dann und wann Störung veranlaßt, und der Platz solchen Personen verengt wurde, deren Gegenwart wünschenswerth und aufmunternd ist.

Man bittet namentlich solche Personen, es nicht ungütig zu nehmen, wenn auch ihnen die Thüren nicht geöffnet werden, die während der Prüfung, u m d e r O r d n u n g w i l l e n, nicht gangbar seyn dürfen; indem es nur einer einzigen Ausnahme bedarf, um für Alle die Annehmlichkeit zu zerstören, welche einzig und allein eine genaue Ordnung bey der Prüfung Allen zu verschaffen vermag.